

- Gurney, O. R.  
1992 „Hittite Geography: Thirty Years on“, in: H. Otten e.a. (edd.), *Sedat Alp'a Armağan / Festschrift für Sedat Alp. Hittite and Other Anatolian and Near Eastern Studies in Honour of Sedat Alp*, Ankara, 213-221.
- Haas, V.  
1970 *Der Kult von Nerik. Ein Beitrag zur hethitischen Religionsgeschichte* (Studia Pohl 4), Rom.  
1994 *Geschichte der hethitischen Religion* (HdO I/15), Leiden / Boston / Köln.
- Kızıltan, Z.  
1932 „Samsun Bölgesi Yüzey Araştırmaları“, *Belleten* LVI/215, 213-241.
- Klengel, H.  
1999 *Geschichte des hethitischen Reiches* (HdO I/34), Leiden / Boston / Köln.
- Klinger, J.  
1995 „Das Corpus der Maşat-Briefe und seine Beziehungen zu den Texten aus Hattuša“, *ZA* 85, 74-108.  
1996 *Untersuchungen zur Rekonstruktion des hattischen Kultschicht* (StBoT 37), Wiesbaden.  
2000 „So weit und breit wie das Meer ...“ - das Meer in Texten hattischer Provenienz“, in: N. Y. Arbeitman (ed.), *The Asia Minor Connexion. Studies on the Pre-Greek Languages in Memory of Charles Carter*, Leuven / Paris, 151-72.  
2002 „Die hethitisch-kaškäische Geschichte bis zum Beginn der Großreichszeit“, in: St. de Martino – F. Pecchioli Daddi (edd.), *Anatolia Antica. Studi in memoria di Fiorella Imparati* (Eothen 11/I), Firenze, 437-451.
- Macqueen, J. G.  
1980 „Nerik and its 'Weather-God'“, *AnSt* 30 (=Fs Gurney), 179-187.
- Müller-Karpe, V.  
2001 „Zur frühhethitischen Kultur im Mündungsgebiet des Maraššantija“, in: G. Wilhelm (Hrsg.), *Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie, Würzburg, 4.-8. Oktober 1999* (StBoT 45), Wiesbaden, 430-442.
- Otten, H.  
1973 *Eine althethitische Erzählung um die Stadt Zalpa* (=StBoT 17), Wiesbaden.
- Singer, I.  
2001 „The Fate of Hattusa during the Period of Tarhuntassa's Supremacy“, in: Th. Richter e.a. (edd.), *Kulturgeschichten. Altorientalistische Studien für Volkert Haas zum 65. Geburtstag*, Saarbrücken, 395-403.  
2002 *Hittite Prayers* (WAW 11), Atlanta.
- von Schuler, E.  
1965 *Die Kaškaer. Ein Beitrag zur Ethnographie des alten Kleinasien* (UAVA 3) Berlin.
- Wilhelm, G.  
2005 „Zur Datierung der älteren hethitischen Landschenkungsurkunden“, *AoF* 32, 272-279.

## HATTUSAS BEZIEHUNGEN ZU WEST-KLEINASIEN UND DEM MYKENISCHEN GRIECHENLAND (Aḫḫijawa)

Wolf-Dietrich Niemeier, Athen

### Forschungsgeschichte

In der Pionierzeit der Erforschung der Tontafelarchive von Hattusa wurden einige wichtige Entdeckungen zuerst in den „Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft“ publiziert<sup>1</sup>. Keine von diesen hat eine so kontroverse und langwierige Diskussion ausgelöst wie E.O. Forrers Aufsatz „Vorhomerische Griechen in den Keilschrifttexten von Boghazköi“ in Band 63 vom März 1924<sup>2</sup>. In ihm brachte Forrer die These vor, das in den hethitischen Texten des 14. und 13. Jhs. v.Chr. Aḫḫijawa genannte Land, eine Seemacht, welche die hethitischen Herrscher als gleichberechtigtes Großkönigtum anerkannt hätten, sei auf dem griechischen Festland zu lokalisieren, und der Name Aḫḫijawa entspreche den Achaioi (Achäern) Homers, deren Namensform ursprünglich ein Digamma enthalten, also Achaiwoi gelaute haben<sup>3</sup>. Das Großkönigtum Aḫḫijawa – so Forrer – habe neben dem mykenischen Griechenland die ägäischen Inseln und Niederlassungen an der kleinasiatischen Küste umfasst<sup>4</sup>. Forrer erkannte in Taruisa den Namen Troias<sup>5</sup>, in Lazpa den der Insel Lesbos<sup>6</sup>, außerdem hethitisierte Formen von aus dem griechischen Mythos bekannten Personennamen wie Tawagalawa = Eteokles, Attarasija = Atreus und Antawara = Andreus<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> Wie z.B. die erste Entzifferung des Keilschrift-Hethitischen durch Hrozný 1915. Endgültige Publikation: Hrozný 1917.

<sup>2</sup> Forrer 1924a. Dieser Beitrag und der im gleichen Jahre erschienene Beitrag Forrer 1924b gehen auf einen Vortrag zurück, den Forrer am 3. Januar 1924 vor der Vorderasiatischen Ägyptischen Gesellschaft gehalten hatte, s. Szemerényi 1988, 256. Forrer behandelte seine These noch in einer Reihe weiterer Arbeiten, teilweise in Erwiderung auf seiner Kritiker: Forrer 1926; 1928a; 1928b; 1929; 1930.

<sup>3</sup> Forrer 1924a, 9. s. auch Schwyzer 1959, 77; Latacz 2005, 338.

<sup>4</sup> Forrer 1924a, Karte zwischen S. 4 und 5.

<sup>5</sup> Forrer 1924a, 7.

<sup>6</sup> Forrer 1924a, 14.

<sup>7</sup> Forrer 1924a, 9f. 14f. 21; Forrer 1924b, 114.

Fand diese Veröffentlichung in den Altertumswissenschaften zunächst einen großen Widerhall – so schrieb z.B. U. Wilcken: „Es scheint ein neues Licht über der griechischen Heroenzeit aufzugehen“<sup>8</sup> –, so erfuhr Forrers ‚Griechenhypothese‘, wie sie seine wissenschaftlichen Gegner nannten, bald Kritik durch andere Vertreter der damals entstehenden Disziplin der Hethitologie<sup>9</sup>, J. Friedrich<sup>10</sup>, A. Götze<sup>11</sup> und vor allem F. Sommer. Götze sprach von „phantasiereichen Behauptungen“<sup>12</sup>, Sommer übte in seiner gewichtigen Publikation der „Ahhijawa-Urkunden“ von 1932 und nachfolgenden Schriften eine völlig vernichtende Kritik an Forrer<sup>13</sup>, die zur Folge hatte, dass diesem, dessen Verdienste um die Identifizierung der Sprachen der Keilschrifttexte von Hattusa und später auch des Hieroglyphen-Luwischen groß waren<sup>14</sup>, keine Chance auf eine akademische Karriere in Deutschland blieb<sup>15</sup>. Forrer selbst war an der Entwicklung nicht ganz unschuldig, akzeptierte er – wohl durch die teilweise sehr polemischen Attacken provoziert – keine Kritik und war nicht bereit, auf eine Reihe extremer und falscher Einzelbehauptungen zu verzichten<sup>16</sup>. Götze und Sommer sahen in Ahhijawa ein autochthones kleinasiatisches Land, das der erste im Nordwesten<sup>17</sup>, der zweite möglicherweise in Kilikien<sup>18</sup> lokalisieren wollte, beide allerdings ohne schlagende Argumente<sup>19</sup>.

<sup>8</sup> Wilcken 1924, 233; s. z.B. außerdem Schmid 1924, 105; Schuchardt 1924; Poisson 1925; Sayce 1925; Weber 1925, 22ff. 41ff.

<sup>9</sup> s. Schachermeyr 1935, 22ff.

<sup>10</sup> Friedrich 1927.

<sup>11</sup> Götze 1928, 53ff; 1930. Götze 1924, 26 hatte übrigens erstmals auf die Namensähnlichkeit Ahhijawa – Achaiwoi aufmerksam gemacht, ohne daraus allerdings Schlüsse zu ziehen.

<sup>12</sup> Götze 1936, 58.

<sup>13</sup> Sommer 1932, 358f. 376ff.; 1934; 1937.

<sup>14</sup> s. Güterbock 1986a, 309f.; Szemerényi 1988, 258ff. 267ff.; Doblhofer 1990, 187f. 197ff.; Wilhelm 2002, 47.

<sup>15</sup> s. Güterbock 1986a, 310; Szemerényi 1988, 265ff. 270ff.

<sup>16</sup> s. Schachermeyr 1935, 23. Güterbock 1986a, 310. Für Beispiele solcher Behauptungen s. Schachermeyr 1935, 76ff.

<sup>17</sup> Götze 1928, 154. Später akzeptierte Götze 1933; 171ff.; 1957, 183, dass es sich bei dem Volk von Ahhijawa um Achäer handelt, lokalisierte Ahhijawa aber weiterhin in NW-Kleinasien. Dagegen argumentiert überzeugend bereits Schachermeyr 1935, 126ff. Gegen die Lokalisierung Ahhijawas in NW-Kleinasien s. auch Niemeier 1998, 20ff. 43ff.

<sup>18</sup> Sommer 1932, 327. 358f. 374f.

<sup>19</sup> s. Schachermeyr 1935, 79ff.

Sommer forderte 1934, „die Ahhijawa-Leute müssten durch andere Tatsachen als den Namensanklang beweisen, dass sie wirklich Achäer sind“<sup>20</sup>. Solche Tatsachen brachte 1935 der Althistoriker F. Schachermeyr in die Debatte: Ahhijawa lag nach Sommers Lesungen einiger Texte am Meer<sup>21</sup>; die Aktivitäten Ahhijawas im östlichen Mittelmeer fanden im 14.-13. Jh. v. Chr. statt, d.h. zur gleichen Zeit und in den gleichen Regionen wie jene der mykenischen Griechen, die achäische (mykenische) und die hethitische Interessensphäre überschritten sich<sup>22</sup>. Schachermeyrs Schlussfolgerung war, dass eine Lokalisierung Ahhijawas in Kleinasien unwahrscheinlich und dass es wahrscheinlich im mykenischen Griechenland mit Mykene als Zentrum zu suchen sei<sup>23</sup>. Sommer räumte schließlich ein, dass die Diskussion an einem toten Punkt angelangt sei und schlug vor, sie einzustellen und „abzuwarten, ob die Zukunft einmal Besseres und Anderes, sei es in Richtung auf kleinasiatische Achäer, sei es auf die europäische Großmacht“ beisteure<sup>24</sup>. Diese letzte Stellungnahme Sommers ignorierend lehnte im deutschsprachigen Raum bis in neueste Zeit hinein die Mehrzahl der Sprachwissenschaftler und Historiker unter Berufung auf Sommer die Gleichsetzung Ahhijawa – Achäer vollkommen ab<sup>25</sup>.

In Großbritannien stand man Forrers ‚Griechenhypothese‘ dagegen wesentlich positiver gegenüber: So stellte der Hethitologe O.R. Gurney 1952 fest, dass die in den hethitischen Quellen in Zusammenhang mit Ahhijawa genannten Länder Lukka, Arzawa, Seha-Flußland und Millawanda im westlichen Kleinasien gelegen haben müssen, wie auch Ahhijawa, wenn es denn ein Land in Kleinasien gewesen sei<sup>26</sup>. Wenn – so Gurney – hoffentlich bald Übereinkunft über die Karte des hethitischen Kleinasien erzielt werde, und wenn dann dort kein Platz für ein Land mit der Bedeutung Ahhijawas blei-

<sup>20</sup> Sommer 1934, 91f. Diese Forderung stellte er in seiner Auseinandersetzung mit dem Indogermanisten P. Kretschmer, der Ahhijawa mit den nach Herodot in Kilikien ansässigen Hypachaioi verband und deshalb in Kilikien lokalisieren wollte. Dazu s. zusammenfassend mit Literaturzitaten Heinhold-Krahmer 2003b, 199f.

<sup>21</sup> Sommer 1932, 376; Schachermeyr 1935, 50f.

<sup>22</sup> Schachermeyr 1935, 94ff. 119 Karte 4. Schon nach dem Forschungsstand von 1935 ist also die Behauptung von Ünal 1991, Achäer (Mykenen) und Hethiter hätten einander nicht gekannt, völlig unhaltbar.

<sup>23</sup> Schachermeyr 1935, 132ff. 156ff.

<sup>24</sup> Sommer 1937, 287.

<sup>25</sup> wie Heinhold-Krahmer 2003b, 200 treffend festgestellt hat; s. auch Szemerényi 1988, 278f. Ablehnend z.B.: Bengtson 1950, 46f.; Steiner 1964; 1990; 1998; Röhl 1957-71; 643f.; Ünal 1991; s. außerdem auch Košak 1980; 1981. Zustimmung, dabei Ahhijawa mit Argos (Argivoi) verbindend: Cornelius 1962, 112f.; 1973, 177.

<sup>26</sup> Gurney 1952, 46ff.



ben sollte, so wären die historischen Gründe dafür, das Volk von Ahhijawa mit den Achäern zu identifizieren, so stark geworden, dass die linguistischen Bedenken aufgehoben wären. 1959 veröffentlichte Gurney zusammen mit dem Archäologen J. Garstang die Untersuchung „The Geography of the Hittite Empire“, das auf der ausgezeichneten Landeskenntnis und Vorarbeiten von Garstang aufbaute<sup>27</sup>. Ahhijawa lokalisierten Garstang und Gurney außerhalb Kleinasien, in Griechenland, wie Schachermeyr mit Mykene als wahrscheinlichem Zentrum<sup>28</sup>. In der Folgezeit vertrat eine Reihe weiterer britischer Gelehrter die Auffassung, dass Ahhijawa als Land mykenischer Griechen zu identifizieren ist<sup>29</sup>. Anfang der achtziger Jahre des 20. Jhs. gab der renommierte Hethitologe H.-G. Güterbock der Diskussion um Ahhijawa neue Impulse<sup>30</sup>. „Common sense“ – so Güterbock – lege nahe, dass die Hethiter die Mykener gekannt haben müssen. Mit ähnlichen Argumenten wie seinerzeit Schachermeyr konnte er keinerlei Indizien für die Existenz eines Landes Ahhijawa in Kleinasien erkennen, die Indizien aus dem 14.-13. Jh. v.Chr. verwiesen für ihn vielmehr auf ein Land jenseits des Meeres, in Griechenland, wiederum mit Mykene als wahrscheinlichem Zentrum.

Blickt man heute mit Abstand auf die heiße Phase der Ahhijawa-Diskussion in den 20er und 30er Jahren des 20. Jhs. zurück, so ist festzuhalten, dass, wenn Forrer und den Unterstützern seiner ‚Griechenhypothese‘ von deren Gegnern vorgeworfen wurde, von möglichen Alternativen immer nur jene gewählt zu haben, die zu ihrer Theorie passte, das gleiche auch für diese Gegner galt<sup>31</sup>. Gegen B. Hrozný, den ersten Entzifferer des Keilschrift-Hethitischen<sup>32</sup>, und Schachermeyr, die in Milet an der Südwestküste Kleinasien mit seinen bei den Grabungen im ersten Jahrzehnt des 20. Jhs. zutage gekommenen Indizien für Verbindungen mit der mykenischen Welt und

<sup>27</sup> s. die Zitate in Garstang – Gurney 1959, V. Hervorzuheben ist insbesondere Garstang 1943.

<sup>28</sup> Garstang – Gurney 1959, 81.

<sup>29</sup> Huxley 1960, 44. 48; Desborough 1964, 218ff; Taylour 1964, 170f.; Desborough 1975, 685; Stubbings 1975, 186; Taylour 1983, 158; Wood 1985, 175ff. Gegen die Gleichsetzung Ahhijawa – Achaiói sprachen sich in Großbritannien aus: Hooker 1976, 121ff., Macqueen 1986, 39ff. („with some hesitation“) und Dickinson 1994, 253. 306.

<sup>30</sup> Güterbock 1983 (ursprünglich als Vortrag in der Plenarsession „East and West: Great Moments of Contact, 15th Century B.C.-7th Century B.C.“ beim 82. General Meeting of the Archaeological Institute of America, New Orleans, Dezember 1981 gehalten. Güterbocks Beitrag wurde von zwei führenden Archäologinnen der Bronzezeit Kleinasien bzw. Griechenlands in der gleichen Sektion enthusiastisch aufgenommen: Mellink 1983, Vermeule 1983; Güterbock 1984.

<sup>31</sup> Wie Güterbock 1983, 138; 1986a, 310 treffend festgestellt hat.

<sup>32</sup> s.o. Anm. 1 und Doblhofer 1990, 183ff.

mögliche mykenische Präsenz<sup>33</sup> den in den hethitischen Quellen Millawanda genannten Vasallen Ahhijawas vermuteten<sup>34</sup>, behaupteten Friedrich und Sommer ohne jeglichen Beleg, die Hethiter seien an der Gegend von Milet nicht interessiert gewesen und es gebe keinerlei Anhaltspunkt dafür, dass sie jemals in die Region Milets gekommen seien<sup>35</sup>. 1938 konnte R. Radoszki nachweisen, dass im sog. Tawagalawa-Brief der König von Ahhijawa dort vom König von Hattusa tatsächlich als ebenbürtiger Großkönig angeredet wird und damit Forrer bestätigen<sup>36</sup>, was von dessen Gegnern nicht zur Kenntnis genommen wurde<sup>37</sup>.

### *Mykenisch-griechische Namen auf den Tontafeln aus Hattusa*

Die Entzifferung der Linear B-Schrift der Tontafeln aus den mykenischen Palastarchiven durch M. Ventris als frühgriechisches Idiom im Jahr 1952<sup>38</sup> bestätigte Forrers Ansicht, nach der die Mykener bereits Griechisch gesprochen hatten. Außerdem zeigte sich, dass Sommers strikte Ablehnung jeglicher Identifizierung von in den hethitischen Keilschrifttexten genannten Eigennamen mit griechischen<sup>39</sup> so nicht berechtigt war. Wir haben zwei sichere Eigennamen von Ahhijawa-Personen, den des Tawagalawa, des Bruders des Königs von Ahhijawa, im sog. Tawagalawa-Brief<sup>40</sup> und den des Attarasija, des Mannes von Ahhija (älterer Name von Ahhijawa<sup>41</sup>) in der sog. Anklage gegen Madduwatta<sup>42</sup>.

Forrer interpretierte Tawagalawa als hethitisierende Form des griechischen Namen Eteokles über einen für diesen angenommene ältere Form \*Etewo-klewes<sup>43</sup> (mit Abstoßung des Anfangsvokals<sup>44</sup>). Sommer lehnte diese Ver-

<sup>33</sup> Fimmen 1924, 15f; von Gerkan 1925, 73ff.

<sup>34</sup> Hrozný 1929, 329f.; Schachermeyr 1935, 54ff. 68. 100f. 166.

<sup>35</sup> Friedrich 1934, 23; Sommer 1937, 273.

<sup>36</sup> Radoszki 1938, 38f.; s. auch Houwink ten Cate 1974, 151; Singer 1983, 207 Anm. 11 mit Hinweis auf einen unpublizierten Beitrag von D.E. Easton; Heinhold-Krahmer 1983, 96 mit Anm. 84; Güterbock 1984, 121.

<sup>37</sup> Heinhold-Krahmer 2003b, 198.

<sup>38</sup> Ventris – Chadwick 1956, 3ff.; Chadwick 1970.

<sup>39</sup> Sommer 1932, 372ff.

<sup>40</sup> Sommer 1932, 191. Als Bruder des Königs von Ahhijawa wurde Tawagalawa zuerst von Forrer 1928a, 54 identifiziert. Diese Identifizierung wurde von Sommer 1932, 130 abgelehnt, aber von Güterbock 1990 bestätigt.

<sup>41</sup> Güterbock 1983, 134.

<sup>42</sup> Götze 1928; Sommer 1932, 329f.

<sup>43</sup> Forrer 1924a, 9f. 13f.; 1924b, 114.



bindung ab<sup>45</sup>. Die betreffende ältere Form wird aber durch das zweifach auf den Linear B-Tafeln aus Pylos erscheinende Patronym E-te-wo-ke-re-we-i-jo = Etewokleweios = Sohn des Etewokles auf einer Linear B-Tafel aus Pylos bestätigt, die Verbindung Tawagalawa – Eteokles realistisch<sup>46</sup>.

Attarasija verband Forrer mit dem griechischen Namen Atreus<sup>47</sup>. Auch dies wurde von Friedrich, Götze und Sommer abgelehnt<sup>48</sup>. M.L. West hat nun aber kürzlich ausgeführt, dass Atreus die jüngere Kurzform eines älteren mykenischen Namens darstellt, der als \*Atresias, \*Atersias oder \*Atarsias rekonstruiert und mit Attarasija verbunden werden kann<sup>49</sup>.

Nicht Forrer, sondern P. Kretschmer verband 1924 den Namen des Alaksandu, jenes Herrschers des Landes Wilusa, mit dem im frühen 13. Jh. v.Chr. der hethitische Großkönig Muwatalli einen Vasallenvertrag schloß, mit dem griechischen Namen Alexandros, dem in der Ilias alternativen Namen des Prinzen Paris von Troia<sup>50</sup>. Von Sommer mit der Behauptung abgelehnt, ein Name auf *-andros* wie Alexandros sei vor dem Ende der mykenischen Epoche nicht möglich gewesen<sup>51</sup>, gewann Kretschmers Gleichsetzung durch die Identifizierung des weiblichen Pendants zu Alexandros auf einer Linear B-Tafel aus Mykene, *a-re-ka-sa-da-ra* = Alexandra<sup>52</sup>, große Wahrscheinlichkeit<sup>53</sup>. Der griechische Ursprung des Namen eines Herrschers des zum luwischen Sprachgebiet gehörenden Wilusa<sup>54</sup> ist möglicherweise so zu erklären, dass ein hervorragender Mann griechischer Abstammung von Kukunni,

<sup>44</sup> Latacz 2005, 145.

<sup>45</sup> Sommer 1932, 374f.

<sup>46</sup> PY 43 und PY 58: Ventris – Chadwick 1956, 138; 1973, 546; Güterbock 1984, 120; Güterbock 1990, 158; Starke 1990, 126 Anm. 766; Röllig 1992, 195f.; Starke 1997, 472 Anm. 61; Heinhold-Krahmer 2003b, 201; Haas 2006, 6. Soweit ich sehe, hält allein Steiner 1998, 173 den Namen Tawagalawa für luwisch.

<sup>47</sup> Forrer, 1924a, 21; 1924b, 118; 1928b, 263.

<sup>48</sup> Friedrich 1927, 102f.; Götze 1928, 41f.; Sommer 1932, 330. 372f.; Sogar Kretschmer 1927, 168; 1930, 162. 170, der sonst viele von Forrers Gleichsetzungen akzeptierte, war von der Verbindung Attarasija – Atreus nicht überzeugt.

<sup>49</sup> West 2003.

<sup>50</sup> Kretschmer 1924.

<sup>51</sup> Sommer 1932, 366ff.; 1934, 30ff.; 1937, 170ff.; 1948, 194ff.

<sup>52</sup> My 303 = V 659: Sacconi 1974, 70f.

<sup>53</sup> s. Szemerényi 1968, 725; Risch 1974, 227 mit Anm. 42; Szemerényi 1988, 280ff.; Starke 1999, 533.; Heinhold-Krahmer 2003b, 201; Latacz 2005, 100. 145f.

<sup>54</sup> s. Watkins 1986; Oettinger 2002, 52 mit Karte Abb. 2.

Alaksandus Vorgänger, adoptiert wurde, oder dass Alaksandu von einer griechischen Nebenfrau seines Vaters Kukunni stammte<sup>55</sup>.

Was den Landesnamen Ahhijawa anbetrifft, so sind die sprachwissenschaftlichen Probleme, die Sommer für eine Verbindung mit den homerischen Achaioi gesehen hat<sup>56</sup>, nicht mehr relevant, wie M. Finkelberg und W. Röllig gezeigt haben<sup>57</sup>.

### *Die politische Geographie des westlichen Kleinasien in der späten Bronzezeit*

Die politische Geographie des westlichen Kleinasien in der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends v.Chr. blieb lange Zeit umstritten, die in den hethitischen Quellen genannten geographischen Namen dieser Region wurden auf der Karte hin und her geschoben wie Schachfiguren<sup>58</sup>, so daß J. Mellaart 1977 ironisch von „the guessing game known as Hittite geography“ sprechen konnte<sup>59</sup> (ein Spiel, an dem er sich allerdings selbst rege beteiligte<sup>60</sup>).

Neufunde von Inschriften in den 80er und 90er Jahren des 20. Jhs. sowie die Lesung einer lange bekannten, aber nicht entzifferten Inschrift ermöglichen nun aber eine weitgehende Klärung der politischen Geographie des spätbronzezeitlichen West-Kleinasien (Abb. 1)<sup>61</sup>. Für die Weitsicht von Gurney und Garstang spricht, dass sie weitgehend ihrem Vorschlag von 1959 entspricht<sup>62</sup>. In dem Vertrag zwischen Großkönig Tudḫaliya IV. und seinem Cousin Kurunta, König der Sekundogenitur Tarḫuntassa, auf der Bronzetafel, die 1986 von P. Neve beim Sphinx-Tor von Hattusa gefunden<sup>63</sup> und 1988 von H. Otten publiziert wurde<sup>64</sup>, sind die Grenzen Tarḫuntassas beschrieben. Demnach lag es im Rauhen Kilikien und im östlichen Pamphy-

<sup>55</sup> Latacz 2005, 145f.

<sup>56</sup> Sommer 1932, 350ff.; ihm folgend: Steiner 1964, 383f.

<sup>57</sup> Finkelberg 1988, 127ff.; Röllig 1992, 196.

<sup>58</sup> S. z.B. die Karten in MacQueen 1986, 38f. Abb. 21f.

<sup>59</sup> In seinem Vortrag „Troy, a Re-Assessment“ beim unpubliziert gebliebenen IVth International Colloquium on Aegean Prehistory, Sheffield University, April 1977; zitiert von Košak 1981, 12\*; Bryce 1998, 45 mit Anm. 6.

<sup>60</sup> Mellaart 1984, Karte S. 64f.; 1986a; 1986b; 1993.

<sup>61</sup> s. die unabhängig voneinander entstandenen Untersuchungen Starke 1997; Haider 1997; 1998; Hawkins 1998; Niemeier 1998.

<sup>62</sup> Garstang – Gurney 1959, passim. Karte S. X.

<sup>63</sup> Neve 1987, 405ff.; 1992, 19ff.

<sup>64</sup> Otten 1988.







leider nicht gesichert. Wahrscheinlich ist folgender Ablauf des Feldzugs: Tudhalija besetzte Wijanawanda, das mit der späteren Stadt Oinoanda identifiziert wird und marschierte von dort gegen Pinala = Pinara, Talawa = Tlos und Awarna = Arinna = Xanthos. Am göttlichen Berg Patara opferte er und erneuerte den Tempel. In historischer Zeit trugen eine Stadt und ein Berg an der Mündung des Xanthos-Flusses den Namen Patara<sup>76</sup>. All diese Orte liegen im späteren Lykien<sup>77</sup>. Nach den Untersuchungen von É. Raimond war Lukka noch wesentlich größer als das spätere Lykien, und reichte nach Norden fast bis an den Mäander<sup>78</sup>.

Die Tatsache, dass ca. 1315 v.Chr. König Uḫḫazidi von Arzawa mit seiner Familie vor Mursili II. – wie es in dessen Annalen heißt – „übers Meer hinüber zu den Inseln“, in das Hoheitsgebiet des Königs von Ahḫijawa floh<sup>79</sup>, bezeugt, dass das im Westen Kleinasien gelegene Land Arzawa an eine Küste begrenzt haben muß. In ihrer grundlegenden Untersuchung über Arzawa von 1977 ließ S. Heinhold-Krahmer noch offen, ob es sich bei dieser Küste um die Süd- oder die Westküste Kleinasien gehandelt hatte<sup>80</sup>, Garstang und Gurney hatten sich bereits 1959 für die Westküste nördlich von Lykien/Lukka entschieden<sup>81</sup> und sind nun durch die besprochenen Lokalisierungen von Tarḫuntassa und Lukka bestätigt.

1997 gelang J.D. Hawkins die Lesung der hieroglyphen-luwischen Inschrift des lange bekannten Felsreliefs A am Karabel-Paß im Tmolos-Gebirge (Abb. 2). Als Autor identifizierte er Tarkasnawa, König von Mira<sup>82</sup>, jenes Landes welches das Kernland von Arzawa und des nach ca. 1315 v.Chr. daraus gebildeten Vasallenstaates bildete<sup>83</sup>. Die Felsreliefs und Inschriften<sup>84</sup>

<sup>76</sup> Kalinka 1930, 141; Radke 1949, 2556; Poetto 1993, 80.

<sup>77</sup> s. auch Hawkins 1995, 49. 54-5 mit Anm. 194. Die Lokalisierungen von Tarḫuntassa und Lukka sowie der genannten Orte werden von Heinhold-Krahmer 2003a, 159f. weitgehend akzeptiert. Sie bemängelt allerdings das Fehlen archäologischer Beweise für die Existenz der betreffenden Städte bereits in der Bronzezeit. Für Parḫa/Perge trifft dies bereits nicht mehr zu, in den lykischen Städten ist zu einer Klärung schlicht noch nicht tief genug gegraben worden.

<sup>78</sup> Raimond 2004, 106ff. 123ff. Karte S. 146.

<sup>79</sup> KBo 3.4 + 2.21-32; Götze 1933, 51 Vs II 30-2. Zur Korrektur („Inseln“ statt wie bei Götze „Schiffe“): Starke 1981, 142ff.; 1990, 535f.; Grélois 1988, 60f. 79.

<sup>80</sup> Heinhold-Krahmer 1977, 329.

<sup>81</sup> Garstang – Gurney 1959, 83ff.

<sup>82</sup> Hawkins 1998, 1ff. Zum Relief A s. zuletzt Ehringhaus 2005, 87ff.

<sup>83</sup> Starke 1997, 452; 2000, 250f.

<sup>84</sup> Zu Relief B und den Inschriften C1 und C2, die heute zerstört sind, s. Güterbock 1967; Kohlmeyer 1983, 19ff.; Hawkins 1998, 8ff.

am Karabel-Paß markieren zweifellos eine Grenze<sup>85</sup>. Den zuletzt gefundenen Felsinschriften am Suratkaya im Latmos-Gebirge mit dem Namen Miras und der Nennung eines Großprinzen, wahrscheinlich des Kubantakurunta von Mira, ist zu entnehmen, daß Mira/Arzawa bis hierher nach Süden reichte<sup>86</sup>. Der Karabel-Paß muß daher an der Nordgrenze Miras gelegen haben<sup>87</sup>.

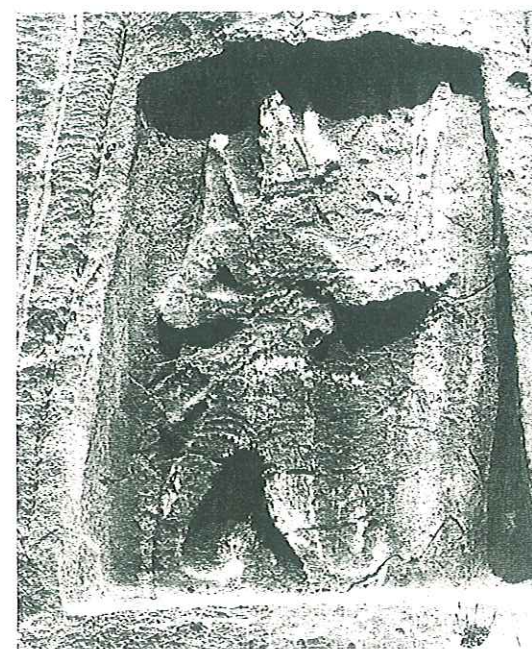


Abb. 2: Karabel, Felsrelief A.

<sup>85</sup> so Güterbock 1967, 70; Kohlmeyer 1983, 23; Houwink ten Cate 1983/84, 48; Gurney 1992, 221; Starke 1997, 451; Haider 1997, 106f.; 1999a, 673.

<sup>86</sup> Peschlow-Bindokat – Herboldt 2001; Ehringhaus 2005, 91ff. Zu Kubantakurunta s. unten mit Anm. 187. 195.

<sup>87</sup> Für Lage an der Nordgrenze haben sich schon vor der Entdeckung der Suratkaya-Inschriften Houwink ten Cate 1983/84, 48 Anm. 38; Starke 1997, 451 und Hawkins 1998, 23f. ausgesprochen. Haider 1997, 106f.; 1999a, 673 Interpretation, nach der die Felsreliefs und Inschriften am Karabel-Paß dem Seha-Flußland zuzuschreiben sind, dessen Regenten sie an ihrer Südgrenze zu Arzawa/Mira hin hatten anbringen lassen, ist durch Hawkins' Lesung hinfällig.



Die zuerst von Garstang und Gurney vorgeschlagene Gleichsetzung der Hauptstadt von Arzawa, Abasa, mit Ephesos<sup>88</sup>, wird neben den besprochenen Grenzen von Mira/Arzawa noch durch andere Indizien unterstützt: Bei den neuen Grabungen auf der Akropolis von Ayasoluk in Selcuk/Ephesos tritt eine bedeutende spätbronzezeitliche befestigte Anlage ans Licht<sup>89</sup>. Schon länger bekannt war ein Grab mit mykenischer Keramik südlich unterhalb der Festung<sup>90</sup>. Eine Schicht mit spätbronzezeitlicher, darunter mykenischer Keramik, die in einer Tiefsondage unter dem Artemision zutage gekommen ist, sprechen für die Existenz einer Untersiedlung am Fuß des Hügels<sup>91</sup>. Die Neutronen-Aktivierungs-Analyse des Tons eines im ägyptischen Amarna gefundenen Keilschrift-Briefes des Königs Tarhuntaradu von Arzawa an den ägyptischen Pharao Amenophis III. ergab, dass der aus Ionien stammt<sup>92</sup>.

Millawanda ist nach seinen in den hethitischen Texten bezeugten geographischen Verbindungen mit Lukka einerseits und Arzawa andererseits<sup>93</sup> in der Küstenzone zwischen Arzawa im Norden und Lukka im Süden anzusetzen, d.h. zwischen dem Latmischen Meerbusen und dem südlichen Karien<sup>94</sup>. Die zuerst 1929 von B. Hrozný vorgeschlagene Identifizierung von Millawanda mit Milet<sup>95</sup> gewinnt damit an Wahrscheinlichkeit. Auf die archäologischen Befunde unserer neuen Grabungen in Milet, die diese Identifizierung stützen, gehe ich weiter unten ein.

Nördlich von Mira-Arzawa folgte an der Küste eine Gruppe von drei Ländern, die durch Verflechtungen und Verbindungen in den hethitischen Quellen in Kombination mit der Geographie des nordwestlichen Kleinasien folgendermaßen zu lokalisieren sind<sup>96</sup>: Das Seha-Flußland im Tal des Hermos

<sup>88</sup> Garstang – Gurney 1959, 88; s. auch Macqeen 1968, 175f.; Cornelius 1973, 177, 180; Schachermeyr 1986, 316.

<sup>89</sup> s. Büyükkolancı 2007.

<sup>90</sup> Gültekin – Baran 1964; Mellink, 1964, 157f.; Mee 1978, 127; 1998, 139–40.

<sup>91</sup> s. Bammer, 1991, 73. 72 Abb. 16f.; Niemeier in Akurgal u.a. 2002, 96 Nr. 9f. Abb. 9f. Interpretation als Indiz für die Existenz einer Unterstadt auch bei Hawkins 2002a, 97. Für die von A. Bammer und U. Muss in einer Reihe von Beiträgen vertretene These, das Artemision habe als Heiligtum einen bronzezeitlichen Vorgänger gehabt, reichen die Indizien z.Zt. nicht aus. Die Frage könnte nur durch weitere Tiefgrabungen unter dem Artemision geklärt werden – s. Niemeier 2007, 54f. Anm. 202.

<sup>92</sup> Goren u.a. 2004, 45ff. Zum Briefwechsel zwischen Tarhuntaradu und Amenophis III. s. unten mit Anmerkungen 167f.

<sup>93</sup> s. Heinhold-Krahmer 1993–97, 188.

<sup>94</sup> Haider 1999a, 674f.; Heinhold-Krahmer 2003b, 202ff.

<sup>95</sup> s. oben mit Anmerkungen 34f.

<sup>96</sup> s. Starke 1997, 451ff.; 2002, 514; Hawkins 1998, 29; 2002, 98ff.; Niemeier 2007, 65.

und wahrscheinlich auch in jenem des Kaikos, Lazpa – wie schon Forrer angenommen hat – auf der Insel Lesbos und Wilusa in der Troas mit Troia als Zentrum<sup>97</sup>.

S. Heinhold-Krahmer, die einen minimalistischen Standpunkt vertritt, hat kürzlich akzeptiert, dass die meisten der eben besprochenen Lokalisierungen wahrscheinlich sind, aber das Fehlen stringenter Beweise durch schriftliche Belege bemängelt<sup>98</sup>. Nun sind aber bisher im gesamten westlichen Kleinasien keine Tontafelarchive zutage gekommen. Wie Schachermeyr schon 1935 festgestellt hat, vermögen wir in der Frühgeschichte kaum jemals zu stringenten Beweisen zu kommen; was wir in der Regel allein erzielen können, ist eine Wahrscheinlichkeit möglichst hohen Grades<sup>99</sup>. Diese erscheint mir angesichts der besprochenen kumulativen Indizien für die hier besprochenen Lokalisierungen erreicht. Dabei zeigt sich, dass die von manchen als Kling-Klang-Etymologien<sup>100</sup> verspotteten Ähnlichkeiten zwischen topographischen Namen des 2. und des 1. vorchristlichen Jahrtausends im westlichen Kleinasien wie Lukka = Lykia (Lykien), Millawanda = Millatos<sup>101</sup> (Milet), Abasa = Ephesos, Lazpa = Lesbos; Wilusa = \*Wilios/Ilios keineswegs zufällig sind.

### *Die geographische Lage von Ahhijawa und Millawanda*

Angesichts der besprochenen Lokalisierung von Ländern an der Süd- und an der Westküste Kleasiens steht m.E. dort endgültig für Ahhijawa kein Platz mehr zur Verfügung<sup>102</sup>. Wie schon 1935 Schachermeyr festgestellt hat, war Ahhijawa für die Hethiter ein fernes, weitgehend unbekanntes Land, dem man die bei sich geübten völkerrechtlichen Gebräuche erklären musste<sup>103</sup>. Im Gegensatz zu den anderen im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen im westlichen Kleinasien genannten und auch dort lokalisierten Ländern Lukka, Millawanda, Arzawa und Seha-Flußland berichten die hethitischen Texte nie von Ahhijawa, dass ein Hethiterkönig nach Ahhijawa ge-

<sup>97</sup> Für Troia als Zentralplatz der Troas s. Aslan u.a. 2003. Gegen Haiders 1997, 108ff. 110 Karte Abb. 1 Lokalisierung von Wilusa im Kaikos/Bakır-Tal s. Niemeier 2007, 65ff.

<sup>98</sup> Heinhold-Krahmer 2003a, 158ff.

<sup>99</sup> Schachermeyr 1935, 1ff.

<sup>100</sup> Mellaart 1986b, 217; s. auch Košak 1981, \*12.

<sup>101</sup> Zu der zu rekonstruierenden mykenisch-griechischen Namensform Millatos s. Heubeck 1985, 132, zur Umwandlung von Millatos zu Millawanda (oder umgekehrt) s. Niemeier, 2007, 67f.

<sup>102</sup> so auch Hawkins 1998, 30.

<sup>103</sup> Schachermeyr 1935, 51.



zogen wäre oder dieses Land direkt bekriegt hätte<sup>104</sup>. Ahhijawa unterstützte immer wieder Gegner der Hethiter im westlichen Kleinasien und nahm vor den Hethitern über See flüchtende Gegner auf<sup>105</sup>. Die zahlreichen Vorschläge, die im Lauf der Jahrzehnte für die Lokalisierung von Ahhijawa vorgebracht worden sind, von Griechenland im Westen bis Zypern und Kilikien im Osten, von Kreta im Süden bis Thrakien im Norden, habe ich 1998 systematisch diskutiert und bin in einem Ausschlussverfahren zu dem Ergebnis gekommen, dass Ahhijawa auf dem griechischen Festland gelegen haben muß<sup>106</sup>. Seinerzeit habe ich auch die zuerst von Hrozny vorgeschlagene, von anderen aufgenommene Lokalisierung Ahhijawas auf den Inseln der Dodekanes (Rhodos, Kos)<sup>107</sup> abgelehnt. Hrozny selbst änderte übrigens seine Meinung und suchte später Ahhijawa auf dem griechischen Festland<sup>108</sup>. Neuerdings wurde Hrozny's erster Vorschlag von M. Benzi und P.A. Mountjoy wieder aufgenommen, wobei nach Mountjoy der den Inseln der Dodekanes gegenüberliegende Küstenstreifen West-Kleinasien zum Kernland von Ahhijawa gehörte<sup>109</sup>. Die Inseln der Dodekanes können aber nicht das Zentrum eines Königreichs gebildet haben, deren Herrscher zeitweise von den hethitischen Großkönigen als gleichberechtigt angesehen wurden: es fehlen Indizien für die Existenz eines Palastes und herausragender herrschaftlicher Gräber<sup>110</sup>. Die Inseln der Dodekanes und der gegenüberliegende Küstenstreifen bieten zudem nicht genug Ressourcen an Menschen und Material, um das Zentrum eines derartigen Königreiches gebildet zu haben. Entgegen Mountjoys Meinung war Millawanda nach den hethitischen Quellen kein integraler Bestandteil Ahhijawas, sondern ein von einem Vasallenherrscher regierter „Brückenkopf“ der Könige von Ahhijawa.<sup>111</sup>

Wo auf dem griechischen Festland ist das Zentrum von Ahhijawa zu suchen? Die meisten – darunter zuerst auch ich – haben an Mykene gedacht<sup>112</sup>. S. Deger-Jalkotzy hat mich aber darauf aufmerksam gemacht, dass das Toponym Achaia in Zentral-Griechenland beheimatet ist und erst spät auf die

<sup>104</sup> Wie schon Schachermeyr 1935, 51 festgestellt hat.

<sup>105</sup> s. Easton 1984, 29; Heinhold-Krahmer 2003b, 206.

<sup>106</sup> Niemeier 1998, 20ff. 43ff. 20 Karte Abb. 3, 22 Karte Abb. 4.

<sup>107</sup> Hrozny 1929. Für andere, die ihm folgten s. Niemeier 1998, 21. 20 Karte Abb. 3.

<sup>108</sup> Hrozny 1943a, 154f.; 1943b, 108ff.

<sup>109</sup> Benzi 1996, 967ff.; 2002, 360ff.; Mountjoy 1998, 47ff. 49 Karte Abb. 7.

<sup>110</sup> s. Iakovidis 1973; Taracha 2001, 417 mit Anm. 2; Hope Simpson 2003, 223ff.

<sup>111</sup> Gurney 1990, 43; Heinhold-Krahmer 1994; Starke 1997, 452.

<sup>112</sup> s. oben mit Anm. 23. 28; Schachermeyr 1986, 44ff.; Bryce 1989, 5; Niemeier 1998, 44; zuletzt wieder Hope Simpson 2003, 233ff.

Peloponnes kam<sup>113</sup>. In Zentral-Griechenland liegt unter der heutigen Stadt Theben auf der Kadmeia ein mykenisches Zentrum mit einem Palast, der wegen der modernen Überbauung bedauerlicherweise nur sehr bruchstückhaft ergraben werden konnte<sup>114</sup>. Die außerordentlich reichen Funde – darunter Freskomalereien<sup>115</sup>, Elfenbeinschnitzereien<sup>116</sup>, Schmuck aus Gold und Lapislazuli<sup>117</sup> und Linear B-Tontafelarchive<sup>118</sup> zeigen aber, dass es sich kaum um ein geringeres Palastzentrum als Mykene gehandelt haben kann<sup>119</sup>. Für die große Bedeutung Thebens in der mykenischen Epoche spricht auch der mit ihm verbundene reiche und wichtige Mythenzyklus<sup>120</sup>. C.W. Blegen schätzte Theben so wichtig ein, dass es ein Rivale Mykenes um die Vorherrschaft in Griechenland war<sup>121</sup>. Nach E. Poradas Interpretation der Gruppe von orientalischen Lapislazuli-Rollsiegeln aus der sog. Schatzkammer des Palastes von Theben stellt sie die Sendung einer Mine Lapislazuli durch den assyrischen König Tukulti-Ninurta I. an den König von Ahhijawa dar, der damit angesichts der durch die Hethiter verfügten Blockade der Levante-küste gegen Assyrien zu Hilfe verpflichtet werden sollte<sup>122</sup>. In Verbindung mit dieser Blockade werden im Sausgamuwa-Vertrag Schiffe von Ahhijawa genannt, die König Sausgamuwa von Amurru (Syrien) abweisen soll<sup>123</sup>. Poradas Theorie hat Opponenten gefunden<sup>124</sup>, die Rollsiegel belegen aber Beziehungen zum Vorderen Orient und können tatsächlich als diplomatisches

<sup>113</sup> s. Toepffer 1894, 157f.; Lehmann 1985, 52f.; 1991, 112.

<sup>114</sup> Demakopoulou – Konsola 1981, 18ff. Symeonoglou 1985, 26ff.; Demakopoulou 1990; Dakouri-Hild 2001.

<sup>115</sup> Reusch 1953; 1956; Immerwahr 1990, 200ff.

<sup>116</sup> Symeonoglou 1973, 44ff.; Demakopoulou – Konsola 1981, 49ff. Taf. 24ff.

<sup>117</sup> Demakopoulou – Konsola 1981, 49ff. Taf. 17ff.

<sup>118</sup> Chadwick 1969; Chadwick – Spyropoulos 1975; Godart – Sacconi 1978; Aravantinos u.a. 2001; 2002; 2005.

<sup>119</sup> Hope Simpson 2003, 234ff. spricht sich wegen der Nähe von Orchomenos, eines weiteren wichtigen mykenischen Zentrums, zu Theben gegen Theben als Zentrum von Ahhijawa aus und lokalisiert dieses in Mykene. Dieses Argument vermag mich nicht zu überzeugen. In der Argolis lagen dicht bei Mykene sogar zwei weitere wichtige mykenische Burgzentren: Tiryns und Midea (s. Hope Simpson 1981, 9ff. 10 Karte Abb. 1).

<sup>120</sup> Nilsson 1932, 100ff.

<sup>121</sup> Blegen 1975, 166.

<sup>122</sup> Porada 1982, 68f. 77.

<sup>123</sup> Kühne – Otten 1971, 16f. Rs IV 23; Güterbock 1983, 136. Gegen den Versuch von Steiner 1989 anstelle von „Schiffe von Ahhijawa“ mit dem partiell ergänzten Landesnamen Ahhijawa „Schiffe des Kriegsführens“ zu ergänzen, s. Lehmann 1991, 111 Anm. 11.

<sup>124</sup> s. Cline 1994, 25f. mit Literaturzitaten.



Geschenk nach Theben gelangt sein, möglicherweise sogar aus Hattusa<sup>125</sup>. J. Latacz hat noch weitere Gründe für die Identifizierung von Theben als Hauptstadt von Ahhijawa vorgebracht und gemeint, diese Identifizierung löse das alte Rätsel, warum der Schiffskatalog im 2. Buch der Ilias mit Böotien beginnt und warum die Flotte der Griechen sich zum Zug gegen Troia in Aulis, dem Hafen von Theben, versammelt<sup>126</sup>. Aus den genannten Gründen bin ich jetzt der Meinung, daß Theben, nicht Mykene das Zentrum von Ahhijawa war, Mykene aber das Zentrum des in den ägyptischen Quellen Danaja genannten Reiches auf der Peloponnes bildete<sup>127</sup>. Dabei entspricht Danaja den Danaoi, die bei Homer zusammen mit den Achaioi als griechische Gegner Troias genannt werden<sup>128</sup>.

Wo auch das Zentrum Ahhijawas gelegen hat, in Mykene oder in Theben, die Hethiter können kaum zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Teile Griechenlands als Ahhijawa bezeichnet haben<sup>129</sup>. Dies zeigt F. Starkes Neuinterpretation des Briefes KUB 26.91, die er Anfang Januar 2006 bei dem internationalen Workshop „Mycenaeans and Anatolians in the Late Bronze Age“ in Montréal vorstellte<sup>130</sup>, und deren Hauptargumente von den dort anwesenden Hethitologen akzeptiert und als sehr wichtige Entdeckung anerkannt wurden: Starke konnte nachweisen, dass es sich bei dem schlecht erhaltenen Dokument um den Brief eines Königs von Ahhijawa an den hethitischen Großkönig Hattusili III. (ca. 1265-1240 v.Chr.) handelt. Dies ist der erste direkt bezeugte Brief eines Königs von Ahhijawa an einen hethitischen Großkönig, bisher kannten wir nur indirekt bezeugte bzw. zitierte. In den ersten elf Zeilen geht es um den Streit zwischen dem König von Ahhijawa und dem von Hattusa um Inseln, die einst zu Assuwa gehörten, aber einem Vorfahren des Briefschreibers vom König von Assuwa, der dessen Tochter heiratete, als Mitgift gegeben wurde. Da Assuwa nach der Unterwerfung durch Tudhaliya I. im späten 15. Jh. v.Chr. nicht mehr existierte, müssen die Inseln noch im 15. Jh. v.Chr. in den Besitz des damaligen Königs von Ahhijawa gekommen sein, und es muß sich um Inseln in der der NO-Ägäis nahe der Troas wie Lemnos und Imbros gehandelt haben, auf denen

<sup>125</sup> Kopanias, im Druck

<sup>126</sup> Latacz 2005, 155f.

<sup>127</sup> Edel 1966, 38ff.; Cline 1987; Haider 1988, 4ff.; Helck 1995, 23ff.

<sup>128</sup> s. Miller 1903, 2093; Latacz 2005, 150ff.

<sup>129</sup> Wie z.B. Cline 1994, 69 gemeint hat.

<sup>130</sup> Publikation durch A. Teffeteller in Vorbereitung.

kürzlich spätbronzezeitliche Siedlungsreste mit mykenischer Keramik zutage gekommen sind<sup>131</sup>.

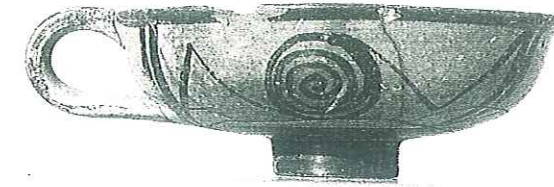


Abb. 3: Milet, mykenische Tasse, 14. Jh. v.Chr.

Mit der Lokalisierung des Zentrums von Ahhijawas auf dem griechischen Festland stimmt überein, dass sich Milet, welches – wie besprochen höchstwahrscheinlich als das von Untertanen des Königs von Ahhijawa bewohnte Millawanda zu identifizieren ist – nach den Ergebnissen der neuen, 1994-2004 durch meine Frau und mich in den bronzezeitlichen Schichten Milets durchgeführten Grabungen im 14. und 13. Jh. v.Chr., in den Siedlungsperioden Milet V und VI, als eine rein mykenische Siedlung darstellt – gleichgültig wie groß der Anteil des Bevölkerungssegmentes war, das tatsächlich aus Griechenland stammte, und wie groß der des lokalen Bevölkerungssegmentes, das die mykenische Kultur vollkommen adaptierte<sup>132</sup>. Es gibt charakteristisch mykenische Hausarchitektur<sup>133</sup>; die Keramik ist nahezu ausschließlich mykenisch (Abb. 3), wobei die lokal hergestellte undekorierte Haushaltsware (Abb. 4) in diesem Zusammenhang von größerer Bedeutung ist als die zum großen Teil importierte dekorierte; mögliche Linear B-Zeichen auf Vorratsgefäßen<sup>134</sup> und ein Siegel (Abb. 5)<sup>135</sup> bezeugen mykenische Administration, Terrakotta-Figurinen von Frauen (Abb. 6) und Stieren<sup>136</sup> mykenischen

<sup>131</sup> Lemnos: Boulotis 1997, 267 (Koukonisi); Mykenische Keramik kommt z.Zt. in einer spätbronzezeitlichen Siedlungsschicht in Hephaistia zutage (Mein Dank gilt E. Greco dafür, dass ich diese Keramik 2005 sehen konnte und hier erwähnen kann). Imbros: Davis u.a. 2001, 86 mit Literaturangaben in Anmerkung 328.

<sup>132</sup> s. Niemeier – Niemeier 1997, 219ff.; Niemeier 1996; 1998, 30ff., 2005, 10ff.; 2007, 13ff.

<sup>133</sup> Niemeier – Niemeier 1997, 197f.; Niemeier 1998, 30f. 35f.

<sup>134</sup> Niemeier 1998, 37 Fotos 13f.

<sup>135</sup> Zum Siegel s. Niemeier 2004, 686 Nr. 481.

<sup>136</sup> z.B. Niemeier 2007, 14 Taf. 5,2.

Kult<sup>137</sup>, Felskammergräber mykenischen Typs mit charakteristischen Beigaben mykenische Bestattungssitten<sup>138</sup>.

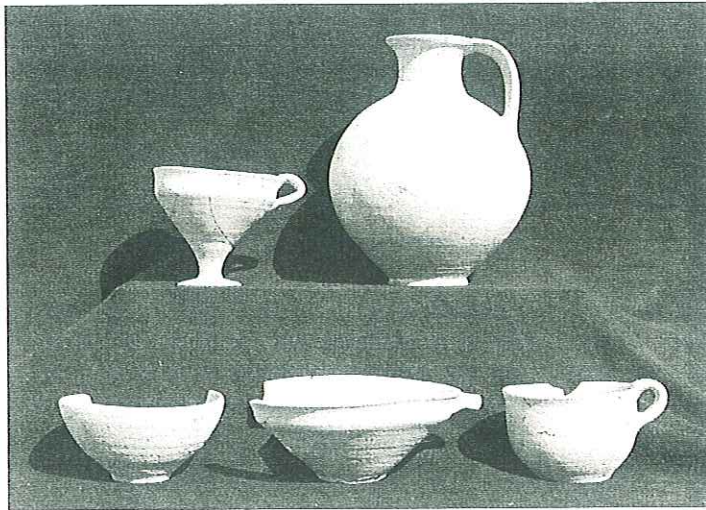


Abb. 4: Milet, undekorierte mykenische Haushaltskeramik, 13. Jh. v.Chr.

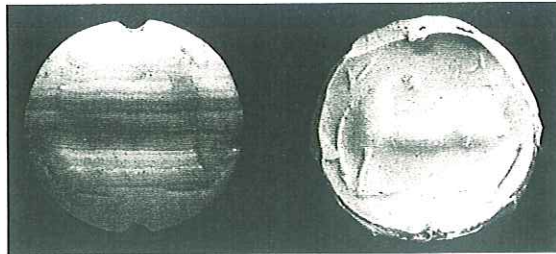


Abb. 5: Milet, mykenisches Siegel mit Darstellung eines Vierfüßlers (Stier?)

<sup>137</sup> Zu den Typen der mykenischen Terrakottafigurinen s. French 1971; zur Funktion im mykenischen Kult Nilsson 1950, 303ff.; Mylonas 1966, 114ff.; Günel 1998, 448f.

<sup>138</sup> s. Niemeier 1998, 36 Fotos 10f.



Abb. 6: Milet, weibliche Terrakottafigurine („Psi-Idol“), 13. Jh. v.Chr.

Ähnliche Funde (Abb. 7) in Iasos (Keramik, Terrakottafigurinen)<sup>139</sup>, Müsgebi (Nekropole mit Felskammergräbern und Beigaben mykenischen Typs)<sup>140</sup> und neuerdings Pilavtepe (mykenisches Kammergrab mit Beigaben mykenischen Typs)<sup>141</sup> und Halikarnassos/Bodrum (mykenische Keramik)<sup>142</sup> aus bronzezeitlichen Schichten zeigen an, dass sich das Land Millawanda von Milet anscheinend nach Süden bis zur Halbinsel von Halikarnassos/Bodrum erstreckte. Bei den Inseln von Samos im Norden bis Rhodos im Süden mit entsprechenden mykenischen Funden<sup>143</sup> muß es sich um die immer wieder in den hethitischen Texten erwähnten Inseln im Machtbereich des Königs von Ahhijawa handeln. Weiter nördlich gibt es sowohl an der Westküste als auch auf den ihr vorgelagerten Inseln ebenfalls Importe mykenischer Keramik und anderer Objekte, diese sind jedoch in nur geringer Anzahl in Siedlungen und Nekropolen ganz überwiegend lokalen Charakters zutage gekommen.<sup>144</sup>

<sup>139</sup> Benzi 1986; 1999; 2005.

<sup>140</sup> Boysal 1967; 1969, 3ff.; Mee 1978, 137ff.; Özgünel 1987, 535ff.

<sup>141</sup> Benter, im Druck.

<sup>142</sup> Gefunden in einer spätbronzezeitlichen Schicht an den Überresten einer ‚kyklopischen‘ Mauer innerhalb der Johanniter-Festung. Ich danke P. Pedersen und M. Berg-Brise, die mir diese Keramik gezeigt und außerdem gestattet haben, sie hier zu erwähnen.

<sup>143</sup> Nachweise bei Niemeier 2007, 53f.

<sup>144</sup> s. Niemeier 2007, 54ff. Karte Abb. 3.



### Westkleinasien im Spannungsfeld zwischen Hatti und Ahhijawa

Der Westen Kleinasien trat möglicherweise bereits zu Anfang des alt-hethitischen Reiches in den Gesichtskreis der Hethiter. In der Präambel des Vertrages zwischen Muwatalli II. (ca. 1290-1272 v.Chr.) und Alaksandu, Herrscher von Wilusa, ist von einem Feldzug der Hethiter gegen Arzawa zur Zeit der ersten hethitischen Könige die Rede<sup>145</sup>. Hattusili I. (ca. 1565-1540 v.Chr.) berichtet in seinen Annalen von einem Feldzug gegen Arzawa, am Ende seiner Regierungszeit befand sich möglicherweise ein Teil des Territoriums von Arzawa unter hethitischer Kontrolle<sup>146</sup>. In der Zeit des Niedergangs des alt-hethitischen Reiches im 15. Jhs. v.Chr. wurde Arzawa dann zum mächtigen Feind der Hethiter und konnte offensichtlich auch in mehreren Feldzügen nicht in die Schranken gewiesen werden<sup>147</sup>.

Der Begründer des neu-hethitischen Reiches, Tudḫalija I. (ca. 1420-1400 v.Chr.), zog – wie wir aus seinen Annalen erfahren – gegen die Arzawa-Länder (u.a. Arzawa, das Seha-Flußland und Ḫapalla) zu Felde und führte aus den besiegten Ländern zahlreiche Gefangene und Streitwagen nach Ḫattusa<sup>148</sup>. Auf dem Rückweg wurde er angegriffen<sup>149</sup>. Die Angreifer gehörten zu ca. 20 namentlich genannten Ländern, darunter Wilusa, die in der wissenschaftlichen Literatur oft als „Assuwa-Koalition“ bezeichnet werden, bei denen es sich aber wahrscheinlich um „gliedstaatähnliche Teilgebiete des Landes Assuwa“ handelt, das im Nordwesten Kleinasien zu lokalisieren ist<sup>150</sup>. Tudḫalija schlug Assuwa vernichtend und kehrte mit vielen Gefangenen, darunter der königlichen Familie, und Beute nach Ḫattusa zurück<sup>151</sup>.

Die erste erhaltene Erwähnung von Ahhijawa (in der älteren Form Ahhi-ja<sup>152</sup>) finden wir in der sog. Anklage gegen Madduwatta, einem Brief, den

<sup>145</sup> CTH 76. s. Güterbock 1986b, 36; Übersetzung der betreffenden Passage des Alaksandu-Vertrages von F. Starke in: Latacz 2005, 133 § 2 (C I 3-13). Heinhold-Krahmer 1977, 12f. und Klengel 1999, 38 weisen darauf hin, dass dieser Feldzug sich bisher nicht durch andere Zeugnisse verifizieren läßt. Skeptisch in Hinsicht auf dessen historische Realität ist auch Bryce 2003, 47f.

<sup>146</sup> KBo 10.2. s. Heinhold-Krahmer 1977, 19ff.; Bryce 1998, 78f., 2003, 46f.

<sup>147</sup> s. Heinhold-Krahmer 1977, 27f.; Bryce 1998, 108f.; Klengel 1999, 74

<sup>148</sup> KUB 23.27. KUB 13.11. Übersetzungen: Garstang – Gurney 1959, 121ff.; Carruba 1977, 156ff. (mit Transkription); s. auch Bryce, 1998, 134f.; Klengel 1999, 111.

<sup>149</sup> de Martino 1996, 15.

<sup>150</sup> Starke 1997, 455f.

<sup>151</sup> Carruba 1977, 159f.; de Martino 1996, 18; Bryce 1998, 135f.

<sup>152</sup> s. Güterbock 1983, 133f.; Finkelberg 1988, 133f. Anm. 18.

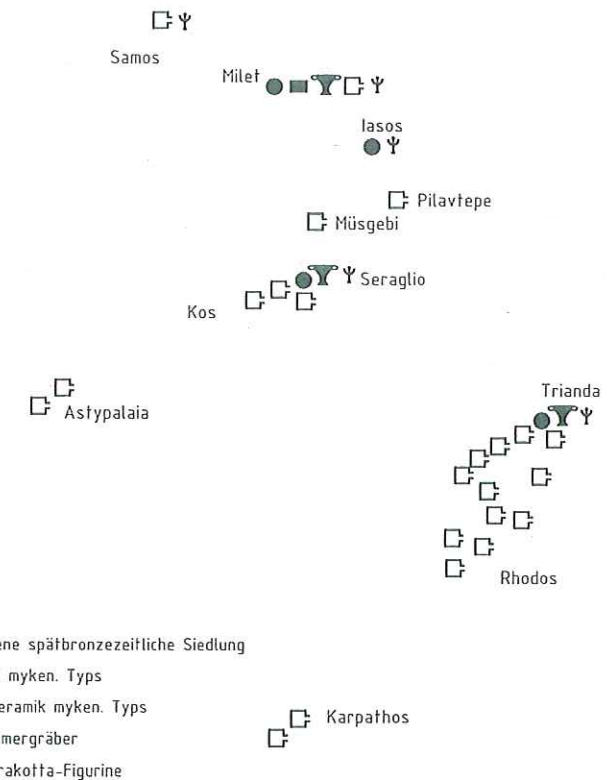


Abb. 7: Indizien für mykenische Präsenz im Süden der kleinasiatischen Westküste und auf den ihr vorgelagerten Inseln (14-13. Jh. v.Chr.).

Arnuwanda I. (ca. 1400-1375 v.Chr.) an Madduwatta, einen untreuen hethitischen Vasallen im westlichen Kleinasien schrieb und sich darin über die Missetaten Madduwattas unter Tudḫalija I., dem Vater Arnuwandas, beklag-



te<sup>153</sup>. Die militärischen Fähigkeiten des Madduwata scheinen nicht glänzend gewesen zu sein. Erst wurde er bei einem Angriff gegen Arzawa vernichtend geschlagen, sein Land von Arzawa okkupiert und mußte von einer hethitischen Armee wieder befreit werden, dann griff ihn Attarasija<sup>154</sup>, der Mann aus Ahhija an. Madduwata leistete keinen Widerstand sondern floh. Wiederum mussten die Hethiter eingreifen. Ein hethitisches Heer unter dem General Kisnapili schlug Attarasijas Armee, zu der einhundert Streitwagen gehörten. Madduwata erwies sich Hatti gegenüber als undankbar und machte gemeinsame Sache mit dessen Feinden, u.a. verbündete er sich mit Arzawa und unternahm gemeinsam mit seinem vormaligen Feind Attarasija einen Raubzug gegen das zur hethitischen Interessensphäre gehörende Alasija/Zypern<sup>155</sup>. Attarasija operierte mit seinen einhundert Streitwagen wohl kaum von Schiffen aus, sondern von einer mykenischen Siedlung im Süden der Westküste Kleinasiens<sup>156</sup>. Seine Basis war möglicherweise Milet/Millawanda, da dort die Indizien für mykenische Präsenz bis in die zweite Hälfte des 15. Jhs. v. Chr. zurückreichen, und da das hethitische Heer nach dem Sieg über Attarasija gegen Tlawa (Tlos) und Hinduwa (Kandyba) weiterzog, zwei Städte in Lukka<sup>157</sup>, zu dem von der Region Milets der von Hawkins so genannten 'Carian Highway'<sup>158</sup> führte. Bei Attarasija handelte es sich wohl nicht um einen König von Ahhijawa, sondern um einen Aristokraten, der in dieser Zeit der Auseinandersetzungen in Griechenland, die zur Herausbildung des mykenischen Palaststaatsystems führte, an die Westküste Kleinasien emigriert war und sich dort eine Basis geschaffen hatte<sup>159</sup>. Ahhijawa war möglicherweise auf der Seite Assuwas in dessen Konflikt mit Hatti involviert. Der oben erwähnte Brief KUB 26.91 bezeugt eine dynastische Heirat zwischen den Königshäusern und spricht für enge Beziehungen zwischen ihnen.

<sup>153</sup> KUB 14.1 + KBo 19.38 (CTH 147). Transkription und Übersetzungen: Götze 1928; Beckman 1996, 144ff.; s. auch de Martino 1996, 47ff.; Bryce 1998, 140ff.; Klengel 1999, 115f.

<sup>154</sup> zu seinem Namen s. oben mit Anmerkung 49.

<sup>155</sup> s. Bryce 1998, 144ff.; Klengel 1999, 121f. Die früher immer wieder umstrittene Lokalisierung des Königreichs Alasija auf Zypern ist nun durch die petrographische Analyse des Tons von Tontafelbriefen des Königs von Alasija an den ägyptischen Pharao Amenophis IV., aus Amarna gesichert – s. Goren u.a. 2003, 233ff.; Goren u.a. 2004, 48ff. Englische Übersetzung der Alasija-Briefe aus Amarna: Moran 1992, 104ff. EA 33. 35. 37-40. Zu den Beziehungen zwischen dem Hethiterreich und Zypern s. S. de Martino, in diesem Band.

<sup>156</sup> so auch Güterbock 1984, 119; Mountjoy 1998, 47; Benzi 2002, 361.

<sup>157</sup> s. Bryce 1998, 44. 144f.

<sup>158</sup> Hawkins 1998, 26ff.

<sup>159</sup> Mellink 1983, 139; Bryce 1998, 140; Niemeier 2007, 74f.



Abb. 8: Hattusa, eingeritzte Darstellung eines mykenischen Kriegers auf einer Schale, um 1400 v.Chr., nach K. Bittel.

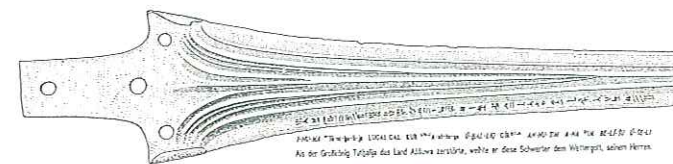


Abb. 9: Hattusa, Schwert des mykenischen Typs B mit akkadischer Inschrift, um 1400 v.Chr. (nach A. Müller-Karpe).

Zwei Funde der Zeit um 1400 v.Chr. aus Hattusa, der Hauptstadt des Hethiterreiches, sind in diesem Zusammenhang von großem Interesse, da sie möglicherweise kriegerische Aktionen durch Mykenen in Kleinasien widerspiegeln. Das Fragment einer hethitischen Schale zeigt die eingeritzte Darstellung eines Kriegers (Abb. 8) dessen Ausrüstung, insbesondere der Zo-



nenhelm mit Roßhaarbusch, nicht hethitisch ist<sup>160</sup>. Wie K. Bittel gezeigt hat, trägt der Krieger der Schale einen Zonenhelm, möglicherweise einen Eberzahnhelm ägäischen Typs<sup>161</sup>. Wir haben also auf dem Schalenfragment allem Anschein nach die hethitische Darstellung eines mykenischen Kriegers der Zeit des Attarasija vor uns. Ein Bronzeschwert (Abb. 9) trägt die sekundär eingravierte akkadische Weihinschrift „Als Tudḫalija, der Großkönig, das Land Assuwa zerstörte, weihte er diese Schwerter dem Wettergott, seinem Herrn“<sup>162</sup>. Da die hethitischen Herrscher Teile ihrer Beute als Ausdruck ihres Dankes für göttliche Hilfe in Tempel weihten, gehörte das Schwert zweifelsohne zur Beute aus Tudḫalijas I. Krieg gegen Assuwa. Die besten typologischen Vergleiche für das Schwert bilden mykenische Schwerter des Typ B<sup>163</sup>, aber einige Abweichungen haben Zweifel an seiner Herkunft aus Griechenland aufkommen lassen<sup>164</sup>. Wahrscheinlich wurde das Schwert nicht auf der Peloponnes hergestellt, woher die meisten Beispiele des Typs B stammen, sondern in einer mykenischen Waffenschmiede im westlichen Kleinasien<sup>165</sup>.

In der Regierungszeit Tudḫalijas III. (ca. 1375 - 1355 v.Chr.) eroberten die Kaskäer, Hattis kriegsgerische Feinde im Pontos-Gebiet, Hattusa und größere Teile des Landes. Diese Schwächung Hattis ausnützend, brachte Arzawa das Untere Land, die sich südwestlich an das hethitische Kernland anschließende Provinz im späteren Lykaonien, an sich<sup>166</sup>. Das Hethiterreich schien am Ende, und Arzawa auf dem Weg zur führenden Macht Anatoliens. Der ägyptische Pharao Amenophis III. suchte das Bündnis mit Arzawa und strebte die dynastische Heirat mit einer Tochter des Königs Tarḫuntaradu von Arzawa an, die möglicherweise tatsächlich stattfand<sup>167</sup>. Im erhaltenen Brief Ameno-

<sup>160</sup> Die hethitischen Helme waren Metallhelme mit Kammbusch - s. Borchardt 1972, 101ff. Taf. 25ff.

<sup>161</sup> Bittel 1976b; s. auch Güterbock 1984, 115; Macqueen 1986, 63; Cline, 1996, 147; Niemeier 1998, 42; Zu den ägäischen Zonen- und Eberzahnhelmen s. Borchardt 1972, 16ff. Taf. 2ff.; Morgan 1988, 109ff.

<sup>162</sup> Ertekin - Ediz 1993; Ünal 1993; Müller-Karpe 1994, 434ff.; Salvini - Vagnetti 1994; Niemeier 2002, 296 Abb. 2. 355 Nr. 153.

<sup>163</sup> s. Salvini - Vagnetti 1994, 216ff. Zu den Schwertern des Typs B s. Karo 1930/33, 200ff.; Sandars 1961, 17. 22ff.; Kilian-Dirlmeier 1993, 37ff.

<sup>164</sup> Ertekin - Ediz 1993, 722ff.; Müller-Karpe 1994, 437f.; zu den Zweifeln von I. Kilian-Dirlmeier s. Cline 1996, 139.

<sup>165</sup> so Neve 1993, 651; Cline, 1996, 139. Zur Existenz solcher Werkstätten auf der Dodekanes und an der kleinasiatischen Küste s. auch Sandars 1961, 28.

<sup>166</sup> s. Bryce 1998, 158ff.; 2003, 55f. Hawkins 1998, 10 mit Anm. 31; Klengel 1999, 132ff.

<sup>167</sup> Wie aus zwei in hethitischer Sprache verfaßten Briefen aus dem Staatsarchiv von Achet-Aton/Amarna, EA 31 und EA 32 hervorgeht. Englische Übersetzung von V. Haas in: Moran

phis III. heißt es: „Ich habe gehört, daß alles beendet ist und daß das Land Hatti zerschmettert ist“<sup>168</sup>. Dies traf aber keineswegs zu. Tudḫalija III. sandte seinen Sohn Suppiluliuma gegen Arzawa. Dieser errang einen glänzenden Sieg und vertrieb die Truppen Arzawas aus dem Unteren Land. Um weiteren Aggressionen Arzawas vorzubeugen, setzte Suppiluliuma I., wahrscheinlich in seiner Regierungszeit (ca. 1355-1320 v.Chr.) Ḫannutti, einen seiner fähigsten Militärkommandeure, als Statthalter ein<sup>169</sup>. Suppiluliuma gelang es, das Mitanni-Reich zu zerstören und Hatti zum mächtigsten Reich des Vorderen Orients zu machen<sup>170</sup>.

Kurz darauf geriet Hatti aber wieder in eine Krise. Ca. 1318 v.Chr. starb nach kurzer Regierungszeit König Arnuwanda II., sein jüngerer Bruder Mursili II. bestieg den Thron von Hatti und war sogleich mit Angriffen von allen Seiten konfrontiert, da Hattis Feinde glaubten, die Unerfahrenheit des jungen Königs ausnutzen zu können<sup>171</sup>. Im Westen formierte sich eine Allianz gegen Hatti, zu der Arzawa, Aḫḫijawa und Millawanda gehörten, wie aus einer leider unvollständigen Passage der ausführlichen Annalen Mursilis II. zu erschließen ist<sup>172</sup>. Diese Passage enthält die ersten bekannten Erwähnungen des Königs von Aḫḫijawa und Millawandas und berichtet, daß der Großkönig Truppen unter den Kommandeuren Gulla und Malazidi nach Westen schickte, höchstwahrscheinlich gegen Millawanda<sup>173</sup>. Dieser Feldzug im dritten Regierungsjahr Mursilis II. ist ca. 1316 v.Chr. zu datieren. Die Periode V der Siedlung am Athenatempel in Milet endete im späten 14. Jh. v.Chr. in einer Brandzerstörung<sup>174</sup>, die wahrscheinlich durch die Truppen Mursilis II. verursacht wurde<sup>175</sup>.

1992, 101ff. Zur Deutung s. E. von Schuler 1965, 36f. 50ff.; Kühne 1973, 95ff.; Heinhold-Krahmer 1977, 50ff.; Haider 1999b, 208ff.; Klengel 1999, 131f.

<sup>168</sup> EA 31, 27', nach der Übersetzung von V. Haas. Zur abweichenden Übersetzung von Starke s. Haas in Moran 1992, 102f. Anm. 8.

<sup>169</sup> s. Bryce 1998, 163ff.; Klengel 1999, 149ff.

<sup>170</sup> s. Bryce 1998, 174ff.; Klengel 1999, 155ff.

<sup>171</sup> Götze 1933, 14ff.; Bryce 1998, 206ff.; Klengel 1999, 178ff.

<sup>172</sup> CTH 61.; Götze, 1933, 37; zum Erhaltungszustand und zum Problem der Ergänzung Heinhold-Krahmer 1977, 97ff.; Güterbock 1983, 134f.

<sup>173</sup> so Götze 1933, 37f.; Güterbock 1983, 134f.; Bryce 1998, 207.

<sup>174</sup> Niemeier - Niemeier 1997, 196. 221. 225; Niemeier 2007b, 77.

<sup>175</sup> s. Mellink 1983, 140; Niemeier - Niemeier 1997, 196. 201ff.; Niemeier 2007b, 77. Skeptisch: Hawkins 1998, 28; Heinhold-Krahmer 2003a, 161 Anm. 67.



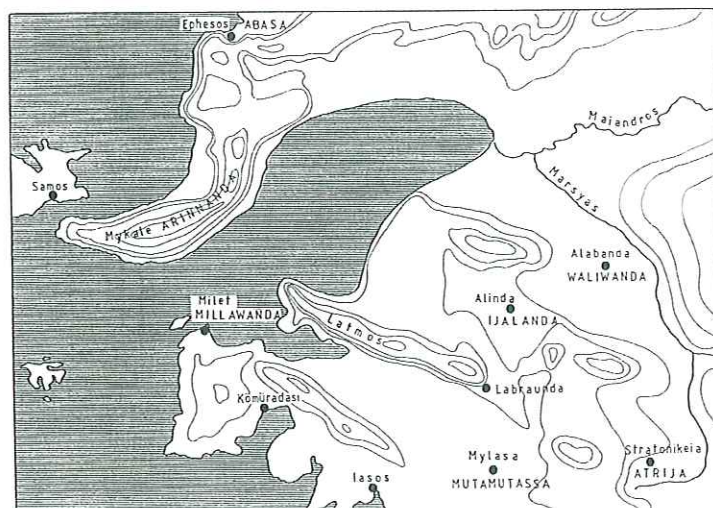


Abb. 10: Milet/Millawanda und Umgebung im 13. Jh. v.Chr.

Noch in demselben Jahr führte Mursili selbst ein Heer gegen Arzawa. König Uḫḫazidi von Arzawa wurde von einem Donnerkeil des Wettergottes getroffen<sup>176</sup>, d.h. möglicherweise von einem Schlaganfall<sup>177</sup>, und mußte das Kommando einem seiner Söhne übertragen, der von Mursili am Aštapa-Fluss, wohl dem oberen Mäander oder einem seiner Quellflüsse<sup>178</sup>, vernichtend geschlagen wurde. Mursili marschierte dann, ohne auf weiteren Widerstand zu stoßen, in Abasa/Ephesos ein<sup>179</sup>. König Uḫḫazidi floh über See auf die Inseln<sup>180</sup> – sicherlich Inseln, die zu Aḫḫijawa gehörten wie Samos, Kos und Rhodos. Bevölkerung und Truppen Arzawas flohen, zum einen Teil mit Uḫḫazidi auf die Inseln, zum anderen auf den Berg Arinnanda (das Mykale-Gebirge, Abb. 10<sup>181</sup>) und nach Puranda, das R. Meric überzeugend als die von ihm entdeckte spätbronzezeitliche befestigte Anlage auf dem Badem-

<sup>176</sup> Götze 1933, 47ff.

<sup>177</sup> so Cornelius 1973, 179.

<sup>178</sup> Starke 1997, 451.

<sup>179</sup> s. Götze 1933, 51; Bryce 1998, 210f.; Klengel 1999, 189f.

<sup>180</sup> s. oben mit Anm. 78.

<sup>181</sup> s. Ünal 1983, 168 Anm. 27; 1991, 31; Starke 1997, 451; Hawkins 1998, 22f; 2002, 97f.; Niemeier 2007, 64.

gedigi Tepe bei Torbal identifiziert hat<sup>182</sup>. Noch in demselben Jahr eroberte Mursili den Berg Arinnanda, im folgenden, seinem vierten Regierungsjahr, zog er auch gegen Puranda. Dorthin war Tapalazunawali, ein Sohn König Uḫḫazidis, zurückgekehrt. Er stellte sich zur Schlacht, die er verlor, danach wurde Puranda belagert und erobert<sup>183</sup>.

Vor seiner Rückkehr nach Hattusa plante Mursili noch eine Strafexpedition gegen das Seḫa-Flußland, dessen König Manabatarḫunta sich mit Uḫḫazidi gegen Hatti verbündet hatte, obwohl er erst kurz zuvor mit hethitischer Unterstützung auf den Thron gelangt war<sup>184</sup>. Manabatarḫunta bat zunächst vergeblich um Gnade, dann sandte er seine Mutter zu Mursili, der es gelang, den hethitischen König umzustimmen. Manabatarḫunta unterwarf sich und blieb als hethitischer Vasall auf dem Thron<sup>185</sup>. Zwei andere Arzawa-Länder, Mira und Ḫaballa, erkannten schnell die hethitische Oberhoheit an. In Mira wurde Maḫḫuiliwa, der im Exil in Hattusa eine Schwester Mursilis II. geheiratet hatte und möglicherweise der von seinem Bruder Uḫḫazidi vertriebene legitime Thronerbe von Arzawa war<sup>186</sup>, als Vasallenkönig eingesetzt. Maḫḫuiliwa erwies sich aber acht Jahre später, in Mursilis zwölftem Regierungsjahr als untreu und schloß sich einer Allianz im westlichen Kleinasien gegen Hatti an. Als Mursili gegen Mira marschierte, floh Maḫḫuiliwa nach Masa, wurde aber von dort an Mursili ausgeliefert und nach Hattusa gebracht. Mursili setzte dann ca. 1307 v.Chr. den Großprinzen Kubantakurunta, Maḫḫuiliwas Adoptivsohn, als Vasallenkönig von Mira ein<sup>187</sup>. Für den Rest der Regierungszeit Mursilis II., die ca. 1290 v.Chr. endete, hatten die Hethiter Ruhe im westlichen Kleinasien.

Mit Mursili II. in Zusammenhang zu bringen sind zwei Felsinschriften im westlichen Kleinasien, eine der beiden Inschriften am Felsmonument von Akpinar am Sipylos-Gebirge und die neu gefundene Inschrift am Suratkaya im Latmos-Gebirge. Das Felsmonument von Akpinar ist als Darstellung einer thronenden weiblichen Gottheit oder einer stehenden männlichen Gottes

<sup>182</sup> Meric 2007; Hawkins 2002a, 98.

<sup>183</sup> Götze 1933, 62ff.; Klengel 1999, 190.

<sup>184</sup> Götze 1933, 68ff.; Bryce 1998, 212f.; Klengel 1999, 191; Starke 2001, 345f.

<sup>185</sup> s. die Übersetzung des Vertrages Mursilis II. mit Manabatarḫunta von F. Starke in: Latacz 2005, 131ff.

<sup>186</sup> s. Starke 1997, 452; 2000, 252f.

<sup>187</sup> Heinhold-Krahmer 1980-83; Bryce 1998, 230ff.; Klengel 1999, 194f.; Starke 2000, 253f.



interpretiert worden<sup>188</sup>, der allem Anschein nach unvollendete Zustand läßt aber keine sichere Deutung zu<sup>189</sup>. Direkt neben dem Felsbild angebracht ist eine hieroglyphen-luwische Inschrift, die „Kuwatnamuwa, Königssohn“ nennt<sup>190</sup>. Ein Kuwatnamuwa ist in den Annalen Mursilis II. belegt. Nach dem fragmentarisch erhaltenen Text der betreffenden Passage war er schon vor der Thronbesteigung Mursilis II., wohl unter Arnuwanda II., im Südosten Kleinasien wahrscheinlich als Militärkommandant aktiv<sup>191</sup>. Dort findet sich der Name Kuwatnamuwa mit identischem Titel, der ihn als Mitglied der königlichen Familie kennzeichnet<sup>192</sup> an zwei Felsreliefs, denen von Imamkulu und Hanyeri<sup>193</sup>. Obwohl eine Tätigkeit des Kuwatnamuwa im äußersten Westen nicht belegt ist, beziehen sich alle drei Inschriften möglicherweise auf ein- und dieselbe Person<sup>194</sup>. In einer der Felsinschriften am Suratkaya bezeichnet sich ein Prinz als Großprinz. Wie bereits erwähnt, handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um Kubantakurunta<sup>195</sup>, den Mursili II ca. 1307 v.Chr. anstelle seines Adoptivvaters Mashuiliwa zum König von Mira ernannte. Die Inschrift ist demnach zwischen ca. 1315 und 1307 v.Chr. zu datieren<sup>196</sup>.

Das im dritten Regierungsjahr Mursilis II. von hethitischen Truppen eroberte Millawanda kam wieder unter die Kontrolle von Ahhijawa, spätestens in der Regierungszeit des Sohnes und Nachfolgers Mursilis II., Muwatallis II. (ca. 1290-1272 v.Chr.). Dies geht aus einem Brief Manabatarhuntas an Muwatallis II. hervor<sup>197</sup>. Die Rückgabe erfolgte möglicherweise im Rahmen eines Vertrages, den vielleicht schon Mursili II. schloß<sup>198</sup>, oder aber Muwa-

<sup>188</sup> s. zu den bis in die klassische Antike zurückreichenden Deutungen als weibliche Gottheit s. Kohlmeyer 1983, 28ff.; André-Salvini – Salvini 1996; Kohlmeyer 1983, 28ff. und Spanos 1983, 477ff. erkennen dagegen eine bärtige männliche Gottheit.

<sup>189</sup> s. André-Salvini – Salvini a.O. 14ff.

<sup>190</sup> s. Hawkins 1980-83; Kohlmeyer 1983, 31f. Abb. 9.

<sup>191</sup> Götze 1933, 26f.; Kohlmeyer 1983, 31f.

<sup>192</sup> Allerdings nicht als Sohn Mursilis II., wie Haider 1997, 107; 1999a, 674 meint, da Kuwatnamuwa Hatti nach der zitierten Stelle in den Annalen Mursilis bereits vor dessen Thronbesteigung gedient hatte.

<sup>193</sup> s. Kohlmeyer 1983, 84ff. 88ff. Abbildungen dieser Felsreliefs auch in Bittel 1976a, 180 Abb. 201. 182 Abb. 203.

<sup>194</sup> Hawkins 1980-83.

<sup>195</sup> S. oben mit Anm. 86.

<sup>196</sup> Peschlow-Bindokat – Herboldt 2001, 366; Ehringhaus 2005, 94.

<sup>197</sup> s. Houwink ten Cate 1983/84, 46.

<sup>198</sup> zur Möglichkeit eines Vertrages zwischen Mursili II. und dem König von Ahhijawa s. Košak 1980, 41.

talli II., der – wie Bryce meint – angesichts der Konfrontation mit den Ägyptern in Syrien, die schließlich in der Schlacht von Kadesch kulminierte, die Kooperation des Königs von Ahhijawa für die Aufrechterhaltung der Stabilität im westlichen Kleinasien durch die Befriedigung der territorialen Ambitionen Ahhijawas auf kleinasiatischem Boden zu erreichen versucht haben könnte<sup>199</sup>.

Während der Regierungszeit Muwatallis II. tritt im westlichen Kleinasien erstmals Pijamaradu auf, der über Jahrzehnte hinweg der provokanteste Feind Hattis im westlichen Kleinasien blieb und von Wilusa im Norden bis Lukka im Süden für Unruhe sorgte<sup>200</sup>. Wie aus dem bereits erwähnten Brief des Manabatarhunta hervorgeht<sup>201</sup>, hatte Pijamaradu zu Beginn der Regierungszeit Muwatallis II. Wilusa okkupiert. Manabatarhunta hatte militärisch gegen Pijamaradu eingegriffen, aber anscheinend eine schwere Niederlage erlitten. Pijamaradu griff auch Lazpa/Lesbos an und verschleppte von dort vor dem Eintreffen der zu Hilfe gerufenen hethitischen Armee eine Anzahl von Sarapitu (religiöses Personal im Dienst des hethitischen Königs und des Königs des Seha-Flußlandes), nach Millawanda, wo Atpa, Schwiegersonn des Pijamaradu, Vasall des Königs von Ahhijawa war. Nach der Vertreibung des Pijamaradu aus Wilusa schloß Muwatallis II. mit Alaksandu von Wilusa einen Vasallenvertrag<sup>202</sup>.

Die durch die dynastischen Auseinandersetzungen zwischen Urhitesub (Mursili III., ca. 1272-1265 v.Chr.), dem Sohn und Nachfolger Muwatallis, und Hattusili III., Bruder Muwatallis II. und Onkel Urhitesubs, ausgelösten Turbulenzen<sup>203</sup> wirkten sich auch im westlichen Kleinasien aus. Zwei der Vasallenkönige reagierten in unterschiedlicher Weise. Kubantakurunta von Mira sympathisierte mit Urhitesub (Mursili III.)<sup>204</sup>; Masturi vom Seha-Flußland unterstützte dagegen den Sieger, der als Hattusili III. (ca. 1265-1240 v.Chr.) den Thron von Hatti bestieg<sup>205</sup>. Kubantakurunta erscheint außerdem in mehreren fragmentarischen Texten zusammen mit Pijamaradu<sup>206</sup>.

<sup>199</sup> Bryce 1998, 244f.

<sup>200</sup> s. Heinhold-Krahmer 1983; 1986.

<sup>201</sup> Zum folgenden s. Houwink ten Cate 1983/84, 33ff.; Starke 1997, 453f.; Bryce 1998, 245.

<sup>202</sup> Neuübersetzung durch F. Starke in Latacz 2005, 133ff. In der unvollständig erhaltenen Passage A I 43'-45' (ebenda 134 § 6) war möglicherweise unter den Feinden Alaksandus, gegen die Mursili zu Hilfe kam, auch Pijamaradu erwähnt.

<sup>203</sup> s. Bryce 1998, 275ff.; Klengel 1999, 225ff.

<sup>204</sup> s. Singer 1983, 206; Starke 2000, 253.

<sup>205</sup> s. Singer 1983, 207.

<sup>206</sup> s. Singer 1983, 206; Heinhold-Krahmer 1983, 93f.



Von dessen weiteren Aktivitäten im westlichen Kleinasien erfahren wir vor allem im sog. Tawagalawa-Brief, den Hattusili III. an den König von Ahhijawa schrieb und von dem nur die dritte Tafel erhalten ist<sup>207</sup>. Mehr Informationen über die kriegerischen Aktivitäten des Pijamaradu und des für den Brief namensgebenden Tawagalawa in Lukka und darüber hinaus enthielten wahrscheinlich die nur zu einem ganz kleinen Teil erhaltenen Annalen Hattusilis<sup>208</sup>. Im Tawagalawa-Brief beklagt sich Hattusili über Pijamaradus feindselige Handlungen und dessen Protektion durch den König von Ahhijawa und erwartet von diesem, daß er Druck auf Pijamaradu ausübt, damit dieser sich einem persönlichen Treffen mit dem hethitischen Großkönig stellt. Die Operationsbasis des im Brief auftretenden Tawagalawa/Eteokles, eines Bruders des Königs von Ahhijawa, der dessen Repräsentant im westlichen Kleinasien war<sup>209</sup>, befand sich allem Anschein nach Millawanda/Milet.

Als ein Feind, dessen Namen nicht erhalten ist, die in Lukka gelegene Stadt Attarimma niederbrannte, wurde erst Tawagalawa, dann Hattusili um Hilfe gebeten. Letzterer marschierte mit einer Armee nach Westen. In Sallapa, das wahrscheinlich östlich des Salbacus Mons im Gebiet des späteren Laodikeia zu lokalisieren ist<sup>210</sup>, bat Pijamaradu<sup>211</sup> durch einen Boten Hattusili um die Aufnahme in den Vasallenstand und um Geleit zum hethitischen Großkönig durch den Tuḫkanti (Kronprinzen)<sup>212</sup>. Als letzterer bei Pijamaradu eintraf, verweigerte dieser jedoch sein Mitkommen und verlangte, das Vasallenkönigtum an Ort und Stelle verliehen zu bekommen. Die weitere Marschroute Hattusilis, die ihn bis an die Grenze von Millawanda/Milet führte, läßt sich gut nachvollziehen (oben Abb. 10)<sup>213</sup>. Sie führte durch das

<sup>207</sup> KUB 14.3. Transkription und Übersetzung: Sommer 1932, 2ff.; Übersetzung in Auszügen: Garstang - Gurney 1959, 111ff. zum Tawagalawa-Brief s. Singer 1983, 209ff.; Starke 1997, 453f.; Bryce 1998, 320ff.; Klengel 1999, 264ff.; Parker 1999a, 61ff.; Latacz 2005, 153ff.

<sup>208</sup> s. Gurney 1997.

<sup>209</sup> s. oben mit Anmerkungen 40. 43-46.

<sup>210</sup> Carruba 1996, 28.

<sup>211</sup> Forrer 1929, 138ff. und Sommer 1932, 192 identifizierten Tawagalawa als die Person, die Hattusili seine Unterwerfung anbot. Ihnen ist zuletzt Parker 1999a, 68ff. gefolgt. Ich halte dagegen die Identifizierung der betreffenden Person als Pijamaradu, wie sie von Singer 1983, 212; Heinhold-Krahmer 1986, 52ff. und Güterbock 1990, 157ff. vorgeschlagen wurde, für die richtige.

<sup>212</sup> s. Gurney 1983, 97ff.; Parker 1999a, 67f. mit Anm. 20.

<sup>213</sup> s. Garstang 1943, 41ff.; Hawkins 1998, 26f. Die von Parker 1999a, 77 rekonstruierte Marschroute, nach der Hattusili erst nach Lukka, dann um Millawanda herum in das Seḫa-Flussland und schließlich von Norden gegen Millawanda zog, entbehrt jeglicher Grundlage. Es gibt keinen Hinweis darauf, daß Hattusili vor den Kämpfen um Ijalanda in Lukka war. Parkers These, nach der Hattusili von Norden nach Millawanda marschierte, beruht auf Som-

Tal des Mäander/Büyük Menderes bis zum Nordende des Marsyas/Cine Cay-Passes, das den Beginn des oben schon einmal erwähnten ‚Carian Highway‘ bildete, an dessen Südende sich wahrscheinlich die niedergebrannte Stadt Attarimma befand, möglicherweise an der Stelle von Telmessos (Fetiye)<sup>214</sup>. Von Waliwanda aus sandte Hattusili ein Ultimatum an Pijamaradu und forderte ihn auf, Ijalanda zu räumen, wenn er sich seiner Oberherrschaft unterstellen wolle. Als Hattusili in Ijalanda eintraf, wurde er jedoch an drei Stellen von Pijamaradus Truppen angegriffen. Hattusili stürmte Ijalanda, dessen Gelände als schwierig beschrieben wird, so daß Hattusili zu Fuß hinaufziehen mußte. Schon Garstang hat gezeigt, wie gut diese Beschreibung zu der steilen und eindrucksvollen Akropolis von Alinda paßt<sup>215</sup>, und Hawkins hat darauf aufmerksam gemacht, daß Alinda den Nordzugang des ‚Carian Highway‘ kontrollierte<sup>216</sup>. Die geographische Situation und die Namensähnlichkeit sprechen also eindeutig für die Identifizierung von Ijalanda mit Alinda. Waliwanda, von dem aus Hattusili das Ultimatum an Pijamaradu sandte, ist dann wahrscheinlich als Alabanda zu identifizieren<sup>217</sup>. Hattusili eroberte das gesamte Land Ijalanda mit der Ausnahme von Atrija, das mit Idrias/Stratonikeia identifiziert wird<sup>218</sup>. Hattusili bezog in einer Stadt, von der nur die beiden ersten Silben A-ba erhalten sind<sup>219</sup> und die wahrscheinlich etwas weiter südlich am ‚Carian Highway‘ lag<sup>220</sup>, Quartier und forderte Pijamaradu, der sich nach Millawanda zurückgezogen hatte, auf, zu ihm zu kommen. Als dieser der Aufforderung nicht folgte, der König von Ahhijawa aber die Auslieferung Pijamaradus durch Atpa zusagte, zog Hattusili an die Grenze von Millawanda<sup>221</sup>. Sein Weg muß ihn dabei über Atrija/Stratonikeia und

mers Ergänzung des Namens der in 1 47 erwähnten Stadt, in der sich Hattusili nach der Eroberung von Ijalanda aufhielt und von der nur die beiden ersten Silben A-ba- und ein Rest des folgenden Zeichens erhalten sind, als Abawija und der Verbindung mit Appawija oder Abbawija, einem zum Seḫa-Flussland gehöriges Gebiet (zu diesem s. Garstang - Gurney 1959, 93ff. und für die mögliche Lokalisierung ebenda X Karte 1). Die betreffende Ergänzung ist aber hypothetisch und der ergänzte Namen zudem nicht identisch mit Appawija/Abbawija (s. Garstang - Gurney, 1959, 96). Außerdem war Millawanda/Milet durch die bronzezeitliche Ausdehnung des Latnischen Meerbusens von Norden nicht auf dem Landweg erreichbar (s. Abb. 10).

<sup>214</sup> Hawkins 1998, 26.

<sup>215</sup> Garstang 1943, 42; Garstang - Gurney 1959, 78.

<sup>216</sup> Hawkins 1998, 26.

<sup>217</sup> So bereits Garstang - Gurney 1959, 78f.

<sup>218</sup> Freu 1987, 148; Carruba 1996, 31; Hawkins 1989, 27.

<sup>219</sup> s. auch Anm. 213.

<sup>220</sup> Garstang - Gurney 1959, 76.

<sup>221</sup> s. Hawkins, 1998, 28 mit Anm. 176.



Mutamutassa/Mylasa<sup>222</sup> geführt haben. Pijamaradu war jedoch bereits über die See geflohen. Es gibt keine Indizien dafür, daß Hattusili die Stadt Millawanda betrat oder sie sogar eroberte<sup>223</sup>. Der versöhnliche Ton des Tawagalawa-Briefes zeigt vielmehr, daß Hattusili um ein gutes Verhältnis zu Ahhijawa bemüht war und die Auslieferung Pijamaradus doch noch zu erreichen versuchte<sup>224</sup>. Dies ist ihm anscheinend gelungen. Ein fragmentarischer Text eines der beiden letzten hethitischen Großkönige, Arnuwandas III. oder Suppiluliumas II. (beide nach ca. 1215 v.Chr.), in dem ihr Großvater Hattusili III. und Pijamaradu erwähnt sind, bezieht sich allem Anschein nach auf den Kontext des Tawagalawa-Briefes<sup>225</sup>. In Zeile 7 ist davon die Rede, daß Pijamaradu „weggeführt“ wurde, was als Formel für die Inempfangnahme eines Ausgelieferten verstanden werden kann<sup>226</sup>. Auch der Konflikt zwischen dem König von Ahhijawa und Hattusili III. um die ehemals zu Assuwa gehörigen Inseln scheint – zumindest vorübergehend – beigelegt worden zu sein<sup>227</sup>.

Ahhijawa war danach mindestens noch einmal in Unruhen im westlichen Kleinasien involviert. Masturi, der Hatti-treue Vasallenkönig des Şeha-Flusslandes starb kinderlos, und ein gewisser Tarhunna-Adu usurpierte wohl mit Unterstützung durch Ahhijawa den Thron<sup>228</sup>. Auf einem fragmentarisch erhaltenen Dokument, wohl der historischen Einleitung eines Vertrages oder eines anderen königlichen Erlasses, der Tudḫalija IV. (ca. 1240-1215 v.Chr.) zuzuweisen ist, erfahren wir, daß Tarhunna-Adu gegen Hatti rebellierte und dabei auf die Unterstützung des Königs von Ahhijawa vertraute<sup>229</sup>. Diese kam aber nicht oder war ungenügend, denn es gelang Tudḫalija, die Rebellion niederzuwerfen. Tarhunna-Adu und seine Familie wurden gefangen genommen und nach Hattusa verbracht, ein Mitglied der vorherigen Herrscherfamilie als Vasallenkönig eingesetzt.

<sup>222</sup> s. Carruba 1996, 33; Hawkins, 1998, 27 mit Anm. 167.

<sup>223</sup> Pace Parker 1999a, 82; 1999b, 499f. Anm. 44.

<sup>224</sup> Bryce 1998, 322f.

<sup>225</sup> KBo 16.35. Transkriptionen und Übersetzungen: Carruba 1971, 80f.; Heinhold-Krahmer 1977, 252f.; 1983, 91f.

<sup>226</sup> s. Carruba 1971, 81; Parker 1999a, 83.

<sup>227</sup> Nach dem Brief KUB 26.91 des Königs von Ahhijawa an den König von Hatti. Zu diesem Brief s.o. mit Anm. 130.

<sup>228</sup> s. Singer 1983, 208; Bryce 1998, 338.

<sup>229</sup> KUB 22.13 (CTH 211.4). Übersetzungen: Güterbock 1992, 242; Bryce 1998, 337. Zur Interpretation s. Güterbock 1992, 235ff.; Bryce 1998, 338ff.

Die letzte Erwähnung Millawandas findet sich in dem sogenannten Millawata-Brief, der Tudḫalija IV. zugewiesen ist<sup>230</sup>. Der Adressat, ein von Tudḫalija als „mein Sohn“ angeredeter Vasall im westlichen Kleinasien wird im erhaltenen Teil nicht genannt. Bei ihm hatte Walmu, der gestürzte Vasallenkönig von Wilusa, Zuflucht gefunden, den Tudḫalija jetzt wieder in Wilusa einsetzen wollte. Umstritten ist, wo der Adressat des Millawata-Briefes residierte, in Millawanda<sup>231</sup> oder Mira<sup>232</sup>. Vor Hoffners Anpassung von KUB 48.90 hatte seinerzeit Sommer in Zeile Rs 47 das damals fehlende Verb als „gelegt haben“ im Sinne von „festgesetzt haben“ ergänzt und gemeint, hier sei davon die Rede, daß der hethitische Großkönig und der Empfänger des Briefes die Grenzen von Millawata/Millawanda festgesetzt hätten<sup>233</sup> und einen hethitischen Vasallenherrscher von Millawanda als Empfänger des Briefes identifiziert<sup>234</sup>. Das durch seine Anpassung von KUB 48.90 wieder gewonnene Verb las Hoffner als das seltene Logogramm DU und übersetzte „carried off“ (= „nahmen weg“)<sup>235</sup>. I. Singer und zunächst auch Güterbock meinten, diese Zeile besage, daß der hethitische Großkönig und der Adressat des Millawata-Briefes die Grenzen von Millawanda verschoben, Territorium von Millawanda annektierten und daß der Empfänger des Briefes daher kein Vasallenherrscher von Millawanda gewesen sein könne<sup>236</sup>. Güterbock revidierte jedoch die Lesung des Verb-Logogramms zu dem besser bezeugten GIN und übersetzte „established/fixed the border of Millawata for ourselves“<sup>237</sup>, was Sommers ursprünglicher freier Rekonstruktion der Passage entspricht. Bryce hat vorgeschlagen, daß der Vater des Adressaten Atpa, der ahhijawische Vasall von Millawanda, war, der von den Hethitern abgesetzt und durch seinen Sohn ersetzt wurde<sup>238</sup>. Nach Gurney macht diese Inter-

<sup>230</sup> KUB 19.55 (CTH 182) + KUB 48.90. Transkription und Übersetzungen vor der Anpassung von KUB 48.90: Sommer 1932, 198ff.; Garstang – Gurney 1959, 114f. Neue Transkription und Übersetzung nach der Anpassung von KUB 48.90: Hoffner 1982. Zum Inhalt s. Hoffner 1982; Singer 1983, 214ff.; Bryce 1985; 1998, 339ff.

<sup>231</sup> so Hoffner 1982, 133; Freu 1990, 39ff.; Gurney 1992, 220f. Anm. 58; Bryce, 1998, 340ff.

<sup>232</sup> so Starke 1997, 454; Hawkins 1998, 19. 28. Singer 1983, 215f. identifizierte den Empfänger des Millawata-Briefes zunächst als den Vasallenkönig des Şeha-Flußlandes, hat sich aber inzwischen der Meinung von Starke und Hawkins angeschlossen (mündliche Mitteilung).

<sup>233</sup> Sommer 1932, 202.

<sup>234</sup> Sommer 1932, 207ff.

<sup>235</sup> Hoffner 1982, 132.

<sup>236</sup> Singer 1983, 215; Güterbock 1983, 137; 1984, 120.

<sup>237</sup> Güterbock 1986, 38 Anm. 17.

<sup>238</sup> Bryce 1985; 1989a, 304; 1989b, 15.



pretation „very good historical sense“<sup>239</sup>. G.A. Lehmann, der den Adressaten ebenfalls in Millawanda lokalisiert, meint, der Millawata-Brief spiegele „eine drastische Verdrängung des ‚achijäischen‘ Einflusses auf Millawata“ durch Tudḫalija IV. wider<sup>240</sup>. Auch wenn der Brief an den Herrscher eines anderen Landes gerichtet war, weist er doch auf Veränderungen der Machtverhältnisse hin<sup>241</sup>.



Abb. 11: Milet, Fragment eines lokal hergestellten mykenischen Kraters mit Darstellung einer Hörnerkrone, um 1200 v.Chr.

Es gibt zudem archäologische Indizien für einen Machtwechsel in Milet/Millawanda im späten 13. Jh. v.Chr. Gegen 1200 v.Chr. ist nach dem Ergebnis unserer neuen Ausgrabungen die Befestigungsmauer von Milet VI zu datieren, die mit ihren in regelmäßigen Abständen vorspringenden, rechteckigen Bastionen und wahrscheinlichem Kastenmauersystem keinen mykenischen, sondern einen anatolisch-hethitischen Typus zeigt<sup>242</sup>. Das Fragment eines um 1200 v.Chr. zu datierenden mykenischen Kraters lokaler Produktion zeigt ein konisches Objekt mit Hörnern (Abb. 11)<sup>243</sup>, eine Hörnerkrone<sup>244</sup>, wie sie von hethitischen Göttern, seit dem mittleren 13. Jh. v.Chr.

<sup>239</sup> Gurney 1992, 221 Anm. 58.

<sup>240</sup> Lehmann 1991, 113.

<sup>241</sup> Güterbock 1986, 38.

<sup>242</sup> s. Niemeier 1998, 38; Buchholz 1999, 177.

<sup>243</sup> Zur Datierung s. Vermeule – Karageorghis 1982, 166 Nr. XIII.5, „Transitional Pictorial“ = SH IIB-C, 1230 - 1200/1190 v.Chr. (ebenda, 3).

<sup>244</sup> Zur orientalischen Hörnerkrone s. Boehmer, 1972-75. Identifizierung des Objektes auf der Kraterscherbe als Hörnerkrone: Buchholz 1974, 365; Mee 1978, 136; Güterbock 1984 115.

auch von hethitischen Großkönigen getragen wurde<sup>245</sup>. Der der Hörnerkrone zugewandte Vogelkopf am rechten Rand des Fragmentes bildet möglicherweise den Rest der Kopie einer hieroglyphen-luwischen Inschrift. In entsprechender Position findet sich ein Vogel in der Inschrift des Reliefs Karabel A vor der Figur des Tarkasnawa (Abb. 2)<sup>246</sup>. Dieser Vogel bildete einen Bestandteil des Namens des Vaters des Tarkasnawa, wahrscheinlich als Logo-gramm<sup>247</sup>. In jedem Fall stellt die zu ergänzende Darstellung eines hethitischen Gottes oder Großkönigs auf einem in Milet hergestellten mykenischen Krater ein starkes Zeichen hethitischen Einflusses dar.

Darüber, wie es zu dem Machtwechsel in Millawanda kam, haben wir keine direkten textlichen Informationen. Es gibt eindeutige Indizien dafür, dass das mykenische Palastsystem, welches in der ersten Hälfte des 13. Jhs.v.Chr. seine Blüte erlebt hatte, bald nach der Mitte des 13. Jhs.v.Chr. in eine Krise geriet. Eine Reihe von Herrschaftszentren wurden von Zerstörungen heimgesucht<sup>248</sup>, so das oben als wahrscheinliche Hauptstadt von Ahhijawa angesprochene Theben<sup>249</sup>, Mykene<sup>250</sup> und Tiryns<sup>251</sup>. Die Ursache dieser Zerstörungen ist umstritten. Vorgeschlagen wurden kriegerische Ereignisse<sup>252</sup> oder Erdbeben<sup>253</sup>. Die Indizien sprechen nicht eindeutig für eine der beiden Lösungen<sup>254</sup>. Klar sind dagegen die Indizien für eine Situation der Destabilisierung und Unsicherheit in der Folgezeit. Die Befestigungsmauern der Residenzen wurden erneuert und verstärkt<sup>255</sup>, Anlagen für die Sicherung der Wasserversorgung der Zitadelle bei Angriffen und Belagerungen geschaffen<sup>256</sup>. In Pylos, Mykene und möglicherweise Tiryns wurden der Zu-

<sup>245</sup> s. van den Hout 1995, 545ff.

<sup>246</sup> Deutlicher zu sehen in den Umzeichnungen von Hawkins 1998, 5 Abb. 3 b.d. S. 7 Abb. 5.

<sup>247</sup> Hawkins 1998, 4. 8.

<sup>248</sup> Kilian 1985, 74f. Graphik Abb. 1.

<sup>249</sup> s. Symeonoglou 1973, 21f.; Andrikou 1999, 86f.

<sup>250</sup> Mylonas Shear 1987, 1f. 24f. 44ff. 154f.; Onassoglou 1995, 140f. 149; Tournavitou 1995, 298f.; French 1998, 3; Moore – Taylour 1999, 2f. Tabelle 1.

<sup>251</sup> Grossmann – Schäfer 1975, 94ff.; Kilian 1983, 309ff.; 1988, 134.

<sup>252</sup> Wace 1953, 13; Deger-Jalkotzy 1978, 29 mit Anm. 73; Schachermeyr 1986, 336.

<sup>253</sup> Kilian 1985, 74f. Graphik Abb. 1; Mylonas-Shear 1987, 1f. 25. 44ff. 50 Anm. 26. 155.

<sup>254</sup> s. Tournavitou 1995, 298f.

<sup>255</sup> Mykene: Iakovidis 1983, 24ff. 71. Tiryns: ebenda 5ff. Athen: ebenda 1983, 79ff. 90.

<sup>256</sup> Mykene: Iakovidis 1983, 35ff. 53f.; Tiryns: ebenda 12. Athen: ebenda 82ff.

gang zum Palast eingeschränkt und stärker kontrolliert sowie Vorratskapazitäten und Werkstätten in seinen unmittelbaren Schutz verlegt<sup>257</sup>.

Diese Krisensituation band möglicherweise Ahhijawas Kräfte und schwächte sein Engagement im westlichen Kleinasien, so dass der aufständische König Tarḫunnaradu des Seḫa-Flußlandes keine Hilfe erhielt und mit Millawanda schließlich der Brückenkopf verloren ging, von dem aus Ahhijawa immer wieder gegen die Hethiter agiert hatte. Dies erklärt wohl die nachträgliche Streichung des Königs von Ahhijawa aus der Liste der Großkönige im Sausgamuwa-Vertrag<sup>258</sup>. Mit dem Verlust von Millawanda war Ahhijawa für die Hethiter unwichtig geworden und verlor deshalb auch den Status eines Großkönigtums.

Tudḫalija IV. führte noch einen siegreichen Feldzug gegen Lukka<sup>259</sup>. Es gelang ihm aber anscheinend nicht, jenes Land endgültig zu befrieden, da – wie die Südburg-Inschrift zeigt – nach ca. 1215 v.Chr. der letzte hethitische Großkönig Suppiluliuma II., noch einmal gegen Lukka zog, außerdem gegen Masa und Tarḫuntassa<sup>260</sup>. Mit dem Untergang des Hethiterreiches um 1180 v.Chr. infolge einer noch nicht ganz klaren Reihe von Faktoren, dynastischer Auseinandersetzungen mit der Sekundogenitur von Tarḫuntassa, innerer Krise und Angriffen von außen<sup>261</sup>, schweigen die hethitischen Quellen zu Westkleinasien. Wenig später nennt noch eine ägyptische Quelle, der Bericht Ramses III. im Tempel von Medinet Habu über seine 1175 oder 1174 v. Chr.<sup>262</sup> errungenen Siege gegen die ‚Seevölker‘, Arzawa unter den Ländern, die zuvor deren Ansturm nicht standhalten konnten<sup>263</sup>.

Was sagen die hethitischen Quellen zu der in den letzten Jahren so umstrittenen Frage nach einem möglichen historischen Substrat in der Überlieferung vom Trojanischen Krieg? Wie besprochen, berichten sie von mehreren Angriffen gegen Wilusa/Troia, den Vasallen der Hethiter, Angriffen, in

<sup>257</sup> s. für Pylos: Wright 1984, 19ff.; Palaima – Wright 1985, 251ff.; Shelmerdine 1985, 51ff.; 1987. Für Mykene und Tiryns: Wright 1984, 28.

<sup>258</sup> Zur Streichung s. Kühne – Otten 1971, 15 Rs IV 3, zu deren Interpretation: Bryce 1989a, 304f.; 1989b, 16f.; 1998, 343f.

<sup>259</sup> s. oben mit Anmerkungen 75–97.

<sup>260</sup> Hawkins 1995, 22ff. 61.

<sup>261</sup> Hoffner 1998, 193f.; Starke 1998, 193f.; Jasink 2001; Seeher 2001; van der Hout 2001; Klengel 2002, 72.

<sup>262</sup> In seinem 8. Regierungsjahr. Der Regierungsantritt Ramses III. erfolgte nach von Beckerath 1997, 106 entweder 1183 oder 1182 v.Chr.

<sup>263</sup> Wilson 1969, 262f.; Hölbl 1983, 128f.

die Ahhijawa verwickelt gewesen sein kann<sup>264</sup>, und die während der Regierungszeit Hattusilis III. oder Tudḫalijas IV. zur Vertreibung des Königs Walmu von Wilusa führten. Diese Konflikte können die Grundlage für die Tradition vom Trojanischen Krieg gebildet haben<sup>265</sup>. In diesem Zusammenhang interessant erscheint die Tatsache, dass Personennamen von Trojanern in der Ilias wie Paris und Priamos, die sich einer Etymologie aus dem Griechischen entziehen, problemlos aus dem luwischen Sprachgut abgeleitet werden können<sup>266</sup>.

### *Beziehungen zwischen Hethitern und Mykenern*

J. Seeher hat kürzlich hervorgehoben, dass es keinen textlichen oder archäologischen Nachweis für einen umfangreicheren Handel zwischen den Hethitern einerseits und den luwischen Ländern Westkleinasiens sowie dem mykenischen Griechenland andererseits gibt<sup>267</sup>. Nur sehr wenige hethitische Objekte sind in Westkleinasien und in Griechenland gefunden worden<sup>268</sup>. Obwohl die Zahl der Funde von mykenischer Keramik in Zentralanatolien sich in letzter Zeit vermehrt haben<sup>269</sup>, bleibt sie doch sehr gering im Vergleich zu den Quantitäten der auf Zypern und in der Levante gefundenen mykenischen Keramik. E.H. Cline hat als mögliche Erklärung hierfür ein von den Hethitern gegen die Mykenen erhobenes Embargo vorgeschlagen<sup>270</sup>. Solche Handelsbeschränkungen sind jedoch zeitlich begrenzt und können nicht über Jahrhunderte hinweg gedauert haben<sup>271</sup>. Nicht viel anders als mit Westkleinasien und Griechenland verhält es sich außerdem mit Ländern wie Syrien, dem Zweistromland und Ägypten, aus denen in Zentralanatolien nur wenige Importe zutage kamen<sup>272</sup>. Sowohl die hethitischen<sup>273</sup> als auch die mykenischen Texte<sup>274</sup> schweigen weitestgehend über Fernhandel. H.A. Hoffner meint daher, dass die Hethiterkönige kein Interesse an einem blühenden

<sup>264</sup> Pijamaradu, der Wilusa okkupierte (s. oben mit Anm. 200f.), war ja ein Protégé des Königs von Ahhijawa.

<sup>265</sup> s. Bryce 1998, 392ff.; Latacz – Starke 2006, 68.

<sup>266</sup> Haas 2006, 5.

<sup>267</sup> Seeher 2005; s. auch Schoop 2006, 43.

<sup>268</sup> Cline 1991a.

<sup>269</sup> Genz 2004.

<sup>270</sup> Cline 1991b.

<sup>271</sup> Seeher 2005, 41.

<sup>272</sup> Cline 1994, 70; Bryce 2002, 93f.

<sup>273</sup> Hoffner 2002.

<sup>274</sup> Ventris – Chadwick 1956, 135f. 1973, 410. 417. 441.



Handel gehabt hätten<sup>275</sup>. M. Alparslan hält dagegen für möglich, dass die den Handel betreffenden Texte auf vergänglichem Material, hölzernen Schrifttafeln, verfasst wurden<sup>276</sup>. Da viele Güter – Metalle, Stoffe, andere pflanzliche und tierische Produkte, Sklaven, – in der archäologischen Hinterlassenschaft keine sichtbaren Spuren hinterlassen, wie auch Seeher einräumt<sup>277</sup>, muss die Frage nach Handelsbeziehungen mit wirtschaftlichen Interessen zwischen Hethitern und Mykenern offen bleiben.

Sicher gab es zwischen Hethitern und Mykenern trotz aller Gegnerschaft aber elitäre Verbindungen<sup>278</sup>. Zumindest in der Zeit Hattusili III. korrespondierten die Herrscher von Hatti und Ahhijawa miteinander<sup>279</sup>. Drei Briefe Hattusilis III. an den König von Ahhijawa sind direkt bezeugt<sup>280</sup>, drei weitere indirekt<sup>281</sup>. In der anderen Richtung ist ein Brief des Königs von Ahhijawa an Hattusili III. direkt bezeugt<sup>282</sup>, zwei sind indirekt bezeugt<sup>283</sup>. Außerdem sind je ein Brief des Königs von Ahhijawa an seinen Vasallen Atpa von Milawanda<sup>284</sup> und an Pijamaradu<sup>285</sup> belegt. Wie die hethitischen Quellen zeigen, nahmen die Könige von Ahhijawa am diplomatischen Austausch von kostbaren Geschenken teil, wie er im alten Vorderen Orient üblich war<sup>286</sup>. Drei Stellen beziehen sich darauf<sup>287</sup>. In einem Brief Hattusilis III. an einen unbekannten Adressaten ist von einem Geschenk des Königs von Ahhijawa die Rede, über dessen Verbleib der Autor des Briefes nach seiner Angabe nichts weiß<sup>288</sup>. Im Anschluß spricht er von Gefäßen aus Silber und Gold aus einer Geschenkssendung des ägyptischen Pharao, die er an den Empfänger des Briefes weitergesendet hat. Es ist daher anzunehmen, dass es sich auch bei

<sup>275</sup> Hoffner 2002, 180, 189.

<sup>276</sup> Alparslan 2005, 381.

<sup>277</sup> Seeher 2005, 41.

<sup>278</sup> Wie Seeher 2005, 41 sie nennt.

<sup>279</sup> Die folgenden Angaben dazu verdanke ich F. Starke.

<sup>280</sup> KUB 14.3 („Tawagalawa-Brief“), Sommer 1932, 2ff.; KUB 23.95, Sommer 1932, 262ff.; KUB 23.98, Sommer 1932, 266ff.

<sup>281</sup> KUB 26.91 Vs 5-7; KUB 14.3 I 49-52, Sommer 1932, 4f.; KUB 14.3 I II 66f., Sommer 1932, 10f.

<sup>282</sup> KUB 26.91, Sommer 1932, 268ff., s. oben mit Anm. 130f.

<sup>283</sup> KUB 14.3 II 13f., Sommer 1932, 6f.; KUB 14.3 IV 32f.; Sommer 1932, 16ff.

<sup>284</sup> KUB 14.3 I 53-56, II 21f., Sommer 1932, 4ff. 8f.

<sup>285</sup> KUB 14.3 III 63 – IV 11, Sommer 1932, 14ff.

<sup>286</sup> Zaccagnini 1973; 1987.

<sup>287</sup> s. Cline 1994, 69f.

<sup>288</sup> KBo 2.11 rev. 11-14. Sommer 1932, 242ff.; Schachermeyr 1935, 34; Zaccagnini 1973, 73; 1987, 58.

dem erwähnten Geschenk des Königs von Ahhijawa um Silber- und Goldgefäße handeln sollte, in deren Herstellung die Mykenen eine große Meisterschaft entwickelten<sup>289</sup>. Wie M. Liverani festgestellt hat, steigerte das Weitergeben eines Geschenks an einen weiteren Partner den Wert des Objekts<sup>290</sup>. Im Tawagalawa-Brief beschwert sich Hattusili III. darüber, dass der Bote des Königs von Ahhijawa bei seiner Ankunft kein Geschenk überreichte<sup>291</sup>. In einer nicht datierten Inventarliste wird ein Kupfergefäß aus Ahhijawa genannt<sup>292</sup>. Diplomatische Kontakte zwischen Hatti und Ahhijawa bestanden anscheinend auch schon zur Zeit Mursilis II. Aus einem zumeist diesem Großkönig zugeschriebenen<sup>293</sup> Orakeltext geht hervor, dass er eine „Gottheit von Ahhijawa“ (einem Kultidol?<sup>294</sup>) zusammen mit einer „Gottheit von Lazpa“ zur Heilung seiner schweren Erkrankung holen ließ<sup>295</sup>. K. Bittel hat treffend festgestellt: „Der Vorgang setzt voraus, dass zwischen den Höfen ein Verhältnis bestand, das die Erfüllung des Wunsches nicht als zweifelhaft erscheinen ließ“<sup>296</sup>.

Im Rahmen der diplomatischen Beziehungen zwischen den Herrschern im östlichen Mittelmeerraum kam es auch zum Austausch von Handwerkern<sup>297</sup>. Ein solcher Austausch zwischen Hattusa und Ahhijawa ist zwar nicht in Texten überliefert, aber aus der archäologischen Hinterlassenschaft zu erschließen. Auf enge Verwandtschaften in der Bautechnik beider Bereiche haben bereits K. Bittel, P. Neve und E.-L. Schwandner hingewiesen, Bittel und Neve auf die Kraggewölbetechnik<sup>298</sup>, Neve auf Entsprechungen in der Holzbearbeitung und auf die Verwendung von maßidentischen Röhrenbohrern<sup>299</sup>, Schwandner auf die Verwendung der Pendelsäge zur Herstellung

<sup>289</sup> Davis, E.N., 1977.

<sup>290</sup> Liverani 1990, 227.

<sup>291</sup> KUB 14.3 I 53-55. Sommer 1932, 5; Bryce 1989a, 300.

<sup>292</sup> KBo 18.181 rev. 33. Schachermeyr 1935, 42f.; Güterbock 1936, 321; Košak 1982, 121. 124. Für mykenische Kupfergefäße s. Matthäus 1980.

<sup>293</sup> Taracha 2001, 421 Anm. 16 datiert das Dokument in die Zeit Hattusilis III.

<sup>294</sup> Beispiele mykenischer Kultidole aus Ton: Rutkowski 1981, 118ff. Taf. 16; Mylonas 1983, 143 Abb. 111f. French 1985, 221 Nr. SF 2660. 214 Abb. 6.4 Taf. 31ff., Frontispiz. Ein Freskofragment aus Tiryns zeigt, dass solche Idole in Prozessionen getragen wurden, s. Boulotis 1979.

<sup>295</sup> KUB 5.6 II 57. 60. Sommer 1932, 282f.; Güterbock 1983, 134; Mellink 1983, 140; Seeher 2005, 41.

<sup>296</sup> Bittel 1976c, 526f.

<sup>297</sup> Zaccagnini 1983.

<sup>298</sup> Bittel 1976c, 530; Neve 1991, 164. s. auch Scoufopoulos 1971, 102; Sandars 1985, 65.

<sup>299</sup> Neve 1989.

von großen Quaderblöcken<sup>300</sup>. Neu hinzu kommen nun Wandmalereifragmente aus den Tempeln 5 und 9 der Oberstadt von Hattusa sowie vom Hang der Burg Büyükkale, die in der hethitischen Welt bisher singulär sind und in Technik und Motiven enge Verwandtschaft zu mykenischen Wandmalereien zeigen<sup>301</sup>. Wie Analysen von A. Brysbaert gezeigt haben, sind die Wandmalereien von Hattusa in Fresko-Technik ausgeführt, wie sie in der Bronzezeit aus dem minoischen Kreta und dem mykenischen Griechenland bekannt ist, während im Vorderen Orient und in Ägypten die Secco-Technik angewendet wurde<sup>302</sup>. Die Untersuchung der Fragmente ist wegen anderer Verpflichtungen noch nicht abgeschlossen. Es konnten aber bereits einige Motive identifiziert werden, die enge Parallelen in Wandmalereien der mykenischen Paläste haben, z.B. Rosetten (Abb. 12)<sup>303</sup> und gebogene Leiterbänder (Abb. 13)<sup>304</sup>. Spätbronzezeitliche Einflüsse von Anatolien nach Griechenland sind im Bereich der Religion festzustellen<sup>305</sup>. Die Einflüsse der hurritisch-hethitischen Epik auf die griechische, die bei Homer hervortreten<sup>306</sup> werden ebenfalls bereits in der Späten Bronzezeit eingesetzt haben, steht Homer doch sicherlich in einer epischen Tradition, die in das 2. Jt.v.Chr. zurückreicht<sup>307</sup>.

#### Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1, 7, 10: Zeichnung B. Niemeier. Abb. 2 nach E. Akurgal – M. Hirmer, Abb. 102. Abb. 3-6, 11: Foto W.-D. Niemeier. Abb. 8 nach K. Bittel. Abb. 9 nach A. Müller-Karpe. Abb. 12-13: Foto W.-D. Niemeier, Rekonstruktion B. Niemeier.

<sup>300</sup> Schwandner 1991, 218ff.

<sup>301</sup> Ich danke P. Neve für die Erlaubnis, diese Fragmente zu studieren, J. Seeher und A. Schachner dafür, dass sie mir ermöglichten, die Fragmente im Sommer 2006 in Bogazköy zu studieren.

<sup>302</sup> S. Niemeier – Niemeier 1998, 71 mit Literaturzitaten in Anm. 25. Zum Unterschied zwischen den Techniken Nunn 1988, 5f.

<sup>303</sup> Vgl. Rodenwaldt 1912, Taf. 16,6.

<sup>304</sup> Vgl. Lang 1969, Farbt. Q, 13 F 54.

<sup>305</sup> Gérard-Rousseau 1973; Morris 2001.

<sup>306</sup> s. zusammenfassend Haas 2006, 126ff.

<sup>307</sup> Morris 1989; Latacz 2005, 302ff.

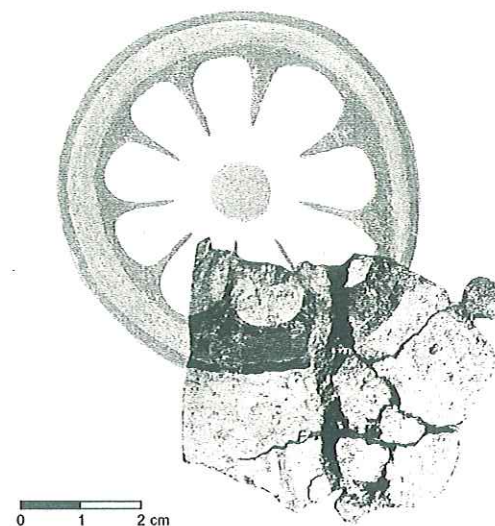


Abb. 12: Hattusa, Freskofragment, Rosette, 13. Jh. v.Chr. (Rekonstruktion B. Niemeier)



Abb. 13: Hattusa, Freskofragment, Leiterband und Rosette, 13. Jh. v.Chr. (Rekonstruktion B. Niemeier)



## LITERATUR

- Akurgal M. – Kerschner, M. – Mommsen, H. – Niemeier, W.-D.  
 2002 *Töpferzentren der Ostägäis: archäometrische und archäologische Untersuchungen zur mykenischen, geometrischen und archaischen Keramik aus Fundorten in Westkleinasien* (Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes, 3. Ergänzungsheft), Wien.
- Alparslan, M.  
 2005 „Der Handel im Hethiterreich: Ein Interpretationsversuch nach den hethitischen Quellen“, in: Ü. Yalçın – C. Pulak – R. Slotta (Hrsg.), *Das Schiff von Uluburun. Welthandel vor 3000 Jahren, Katalog der Ausstellung des Deutschen Bergbau-Museums Bochum vom 15. Juli 2005 bis zum 16. Juli 2006*, Bochum, 381ff.
- André-Salvini, B. – M. Salvini  
 1996 „Fixa cacumine montis. Nouvelles considérations sur le relief rupestre de la prétendu ‚Niobé‘ du Mont Sipyle“, in: H. Gasche – B. Hrouda (Hrsg.), *Collectanea Orientalia. Histoire, art de l'espace et industrie de la terre, Études offertes en hommage à Agnes Spycket*, Louvain, 7ff.
- Andrikou, E.  
 1999 „The Pottery from the Destruction Layer of the Linear B Archive in Pelopidou Street“, in: S. Deger-Jalkotzy – S. Hiller – O. Panagl (Hrsg.), *Florent Studia Mycenaea, Akten des X. Internationalen Mykenologischen Colloquiums in Salzburg vom 1.-5. Mai 1995*, Wien, 79ff.
- Aravantinos, V.L. – Godart, L. – Sacconi, A.  
 2001 *Thèbes, Fouilles de la Cadmée I: Les tablettes en Linéaire B de la Odos Pelopidou, Édition et commentaire*, Pisa – Roma.
- Aravantinos, V.L. – Godart, L. – Sacconi, A.  
 2002 *Thèbes, Fouilles de la Cadmée III: Corpus des documents d'archives en Linéaire B de Thèbes (I-433)*, Pisa – Roma.
- Aravantinos, V.L. – del Freo, M. – Godart, L. – Sacconi, A.  
 2005 *Thèbes, Fouilles de la Cadmée IV: Les textes de Thèbes (I-433), Translittération et tableaux des scribes*, Pisa – Roma.
- Aslan, R. – Bieg, G. – Jablonka, P. – Krönneck, P.  
 2003 „Die mittel- bis spätbronzezeitliche Besiedlung (Troia VI und Troia VIIA) der Troas und der Gelibolu-Halbinsel“, *Studia Troica* 13, 165ff.
- Bammer, A.  
 1991 „Les sanctuaires des VIIIe et VIIe siècles à l'Artemision d'Éphèse“, *Revue Archéologique* 1991, 63ff.
- Barnett, R.D.  
 1975 „Chapter XXVIII: The Sea Peoples“, in: *CAH II.2, History of the Middle East and the Aegean Region c. 1380-1000 B.C.*, Cambridge, 359ff.
- Beckmann, G.  
 1996 *Hittite Diplomatic Texts*, Atlanta.

- Bengtson, H.  
 1960 Griechische Geschichte, 2. Aufl. (Handbuch der Altertumswissenschaft III.4), München.
- Benter, M.  
 im Druck „Das mykenische Kammergrab am Pilavtepe bei Milas“, in: F. Rumscheid (Hrsg.), *Die Karer und die anderen, Akten des Berliner Kolloquiums, Oktober 2006*.
- Benzi, M.  
 1987 „I Micenei a Iasos“, in: *Studi su Iasos di Caria* (Bolletino d'Arte, Supplemento al n. 31-32), Roma, 29ff.
- 1996 „Problems of the Mycenaean Expansion in the South-Eastern Aegean“, in: E. de Miro – L. Godart – A. Sacconi (Hrsg.), *Atti e Memorie del Secondo Congresso Internazionale di Micenologia, Roma-Napoli, 14-20 ottobre 1991*, Roma, 947ff.
- 1999 „Mycenaean Figurines from Iasos“, *La Parola del Passato* 54, 269ff.
- 2002 „Anatolia and the Eastern Aegean at the Time of the Trojan War“, in: F. Montanari, (Hrsg.), *Omero tremila anni dopo*, Roma, 343ff.
- 2005 „Mycenaeans at Iasos? A Reassessment of Doro Levi's Excavations“, in: R. Laffineur – E. Greco (Hrsg.), *Emporia. Aegeans in the Central and Eastern Mediterranean, Proceedings of the 10th International Aegean Conference, Athens, Italian School of Archaeology, 14-18 April 2004*, 205ff.
- Bittel, K.  
 1976a *Die Hethiter*, München.
- 1976b „Tonschale mit Ritzverzierung aus Bogazköy“, *Revue Archéologique* 1976, 9ff.
- 1976c „Das zweite vorchristliche Jahrtausend im östlichen Mittelmeer und im Vorderen Orient: Anatolien und Ägäis“, *Gymnasium* 83, 513ff.
- Blegen, C.W.  
 1975 „Chapter XXIII (a): The Expansion of the Mycenaean Civilization“, in: *CAH II.2*, Cambridge, 165ff.
- Boehmer, R.M.  
 1972-75 „Hörnerkrone“, in: *RIA* 4, 431ff.
- Borchardt, J.  
 1972 *Homerische Helme. Helmformen der Ägäis in ihren Beziehungen zu orientalischen und europäischen Helmen in der Bronze- und frühen Eisenzeit*, Mainz.
- Boulotis, Ch.  
 1979 „Zur Deutung des Freskofragmentes Nr. 103 aus der Tirynther Frauenprozession“, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 9, 59ff.
- 1997 „Koukonisi Lemnou, tessera chronia anaskafikes crevnas: theseis kai ypotheseis“, in: Ch. Doumas – V. La Rosa (Hrsg.), *He Poliochne kai he proime epoche tou chalkou sto Boreio Aigaio, Diethnes Synedrio, Athena, 22-25 Apriliou 1996*, Athen, 230ff.



- Boysal, Y.  
 1967 „New Excavations in Caria“, *Anadolu* 11, 32ff.  
 1969 *Katalog der Vasen im Museum von Bodrum I: mykenisch bis protogeometrisch*, 1969.
- Bryce, T.R.  
 1985 „A Reinterpretation of the Milawata Letter in the Light of the New Join Piece“, *AnSt* 35, 13ff.  
 1986 *The Lycians in Literary and Epigraphic Sources*, Copenhagen.  
 1989a „Ahhiyawans and Mycenaean – An Anatolian Viewpoint“, *Oxford Journal of Archaeology* 8, 297ff.  
 1989b „The Nature of Mycenaean Involvement in Western Anatolia“, *Historia* 38, 1ff.  
 1998 *The Kingdom of the Hittites*, Oxford.  
 2002 *Life and Society in the Hittite World*, Oxford.  
 2003 „History“, in: Melchert H.C. Melchert (Hrsg.), *The Luwians* (HdO 68), Leiden – Boston, 27ff.
- Buchholz, H.G.  
 1974 „Ägäische Funde und Kultureinflüsse in den Randgebieten des Mittelmeers. Forschungsbericht über Ausgrabungen und Neufunde 1960-1970“, *AA* 1974, 325ff.  
 1999 *Ugarit, Zypern und Ägäis. Kulturbeziehungen im zweiten Jahrtausend v. Chr.* (AOAT 261), Münster 1999.
- Büyükkolancı, M.  
 2007 „Apasa, das alte Ephesos und Ayasoluk“, in: J. Cobet – V. von Graeve – W.-D. Niemeier – K. Zimmermann (Hrsg.), *Frühes Ionien: eine Bestandsaufnahme, Panionion-Symposion Güzelçamlı, 26. September – 1. Oktober 1999*, Mainz, 21ff.
- Carruba, O.  
 1971 „Hattusili II“, *SMEA* 14, 75ff.  
 1977 „Beiträge zur mittelhethitischen Geschichte I: die Tuthalijas und Arnundas“, *SMEA* 18, 137ff.  
 1996 „Neues zur Frühgeschichte Lykiens“, in: F. Blakolmer – M.R. Krieger – F. Krinzing – A. Landskron-Distl – H.D. Sezemethy – K. Zhuber-Okrog (Hrsg.), *Fremde Zeiten. Festschrift für Jürgen Borchardt*, 27ff.
- Chadwick, J.  
 1967 *The Decipherment of Linear B*, 2. Aufl., Cambridge.  
 1969 „Linear B Tablets from Thebes“, *Minos* 10, 115ff.
- Chadwick, J. – Spyropoulos, Th.  
 1975 *The Thebes Tablets II*, Salamanca.
- Cline, E.H.  
 1987 „Amenhotep III and the Aegean, A Reassessment of Egypto-Aegean Relations in the 14th century B.C.“, *Or* 56, 1ff.  
 1991a „Hittite Objects in the Bronze Age Aegean“, *AnSt* 41, 133ff.  
 1991b „A Possible Hittite Embargo against the Mycenaean“, *Historia* 40, 1ff.

- 1994 *Sailing the Wine-Dark Sea: International Trade and the Bronze Age Late Aegean*, Oxford.
- 1996 „Assuwa and the Achaeans: The ‚Mycenaean‘ Sword at Hattusa and its Possible Implications“, *ABSA* 91, 137ff.
- Cobet, J. – von Graeve, V. – Niemeier, W.-D. – Zimmermann, K. (Hrsg.)  
 2007 *Frühes Ionien: Eine Bestandsaufnahme, Panionion-Symposion Güzelçamlı, 26. September – 1. Oktober 1999*, Mainz.
- Cornelius, F.  
 1962 „Zum Ahhijawa-Problem“, *Historia* 11, 112f.  
 1973 *Die Geschichte der Hethiter*, Darmstadt.
- Dakouri-Hild, A.  
 2001 „The House of Kadmos in Mycenaean Thebes Reconsidered: Architecture, Chronology, and Context“, *ABSA* 96, 81ff.
- Davis, E.N.  
 1977 *The Vapheio Cups and Aegean Gold and Silver Ware*, New York – London.
- Davis, J.L. – Tzonou-Herbst, I. – Wolpert, A.D.  
 2001 „The Islands of the Aegean, Addendum: 1992-1999“, in: T. Cullen (Hrsg.), *Aegean Prehistory: A Review*, Boston, 77ff.
- del Monte, G.F.  
 1992 *Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte* (Beih. TAVO B 7/6,2 = RGTC 6/2), Wiesbaden.
- del Monte, G.F. – Tischler, J.  
 1978 *Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte* (Beih. TAVO B 7/6,1 = RGTC 6), Wiesbaden.
- de Martino, S.  
 1996 *L'Anatolia occidentale nel Medio Regno ittita* (Eothen 5), Firenze.
- Deger-Jalkotzy, S.  
 1978 *E-QE-TA. Zur Rolle des Gefolgschaftswesens in der Sozialstruktur mykenischer Reiche*, Wien.
- Demakopoulou, K.  
 1990 „Palatial and Domestic Architecture in Mycenaean Thebes“, in: P. Darque – R. Treuil (Hrsg.), *L'habitat égéen préhistorique* (Bulletin de Correspondance Hellénique, Suppl. 19), Paris, 309ff.
- Demakopoulou, K. – Konsola, D.  
 1981 *Archäologisches Museum Theben*, Athen.
- Desborough, V.R.d'A  
 1964 *The Last Mycenaean and their Successors. An Archaeological Survey*, Oxford.  
 1975 „Chapter XXXVI: The End of the Mycenaean Civilization and the Dark Age“, in: *CAH II.2, History of the Middle East and the Aegean Region c. 1380-1000 B.C.*, Cambridge, 658ff.
- Dickinson, O.  
 1994 *The Aegean Bronze Age*, Cambridge.



- Dinçol, A. – Yakar, J. – Dinçol, B. – Taffet, A.  
2000 „The Borders of the Appanage Kingdom of Tarhuntassa – A Geographical and Archaeological Assessment“, *Anatolica* 26, 1ff.
- Doblhofer E.  
1990 *Zeichen und Wunder. Geschichte und Entzifferung verschollener Schriften und Sprachen*, Wien.
- Easton, D.F.  
1984 „The Hittites and the Trojan War“, in: L. Foxhall – J.K. Davies (Hrsg.), *The Trojan War: Its Historicity and Context, Papers of the First Greenbank Colloquium, Liverpool 1981*, Bristol 1984, 23ff.
- Edel, E.  
1966 *Die Ortsnamenliste Amenophis III.*, Bonn.
- Ehringhaus, H.  
2005 *Götter, Herrscher, Inschriften: Die Felsreliefs der hethitischen Großreichszeit in der Türkei*, Mainz.
- Ertekin, A. – Ediz, I.  
2003 „The Unique Sword from Boğazköy/Hattusa“, in: M.J. Mellink – E. Porada – T. Özgüç (Hrsg.), *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbours, Studies in Honour of Nimet Özgüç*, Ankara, 719ff.
- Fimmen, D.  
1924 *Die kretisch-mykenische Kultur*, 2. Aufl., Leipzig – Berlin.
- Finkelberg, M.  
1988 „From Ahhiyawa to Achaioi“, *Glotta* 46, 127ff.
- Forrer, E.O.  
1924a „Vorhomerische Griechen in den Keilschrifttexten von Boghazköi“, *MDOG* 63, 1ff.  
1924b „Die Griechen in den Boghazköi-Texten“, *OLZ* 27, 113ff.  
1926 *Forschungen I.1: Die Arzaova-Länder*, Berlin.  
1928a „Ahhiyawa“, in: *RIA* 1, Berlin, 53ff.  
1928b „Für die Griechen in den Boghazköi-Inschriften“, *KIF* I/2, 252ff.  
1929 *Forschungen I.2: Die Nachbarländer des Hatti-Reiches von Arzaova bis Griechenland*, Berlin.  
1930 „La découverte de la Grèce mycénienne dans les textes cunéiformes de l'empire hittite“, *Revue des Études Grecques* 43, 279ff.
- French, E.B.  
1971 „The Development of Mycenaean Terracotta Figurines“, *ABSA* 66, 101ff.  
1985 E.B. French, „Chapter VI: The Figures and Figurines“, in: C. Renfrew, *The Archaeology of Cult. The Sanctuary at Phylakopi (ABSA, Suppl. 18)*, London, 209ff.  
1998 „The Ups and Downs of Mycenae: 1250-1150 BCE“, in: S. Gitin – A. Mazar – E. Stern (Hrsg.), *Mediterranean Peoples in Transition, Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE, Symposium in Honor of Trude Dothan, Jerusalem 3.-7. April 1995*, Jerusalem, 2ff.

- Freu, J.  
1987 „Problèmes de chronologie et de géographie hittite: Madduwata et les débuts de l'empire“ *Hethitica* 8, 123ff.  
1990 *Hittites et Achéens. Données nouvelles concernant le pays d'Ahhiyawa* (Centre des Recherches Comparatives sur les Langues de la Méditerranée Ancienne, Document 11), Nice.
- Friedrich, J.  
1927 „Werden in den Keilschrifttexten die Griechen erwähnt?“, *Kleinasiatische Forschungen* I.1, 87ff.
- Gardiner, A.  
1966 *The Kadesh Inscriptions of Ramesses II*, Oxford.
- Garstang, J.  
1943 „Hittite Military Roads in Asia Minor“, *AJA* 47, 35ff.
- Garstang, J. – O.R. Gurney  
1959 *The Geography of the Hittite Empire*, London.
- Gérard-Rousseau, M.  
1973 „Connections in Religion between the Mycenaean World and Anatolia“, in: R.A. Crossland – A. Birchall (Hrsg.), *Bronze Age Migrations in the Aegean*, London, 163ff.
- Genz, H.  
2004 „Eine mykenische Scherbe aus Boğazköy“, *AA* 2004, 77ff.
- Götze (Goetze), A.  
1924 *Orient und Antike I, Kleinasien zur Hethiterzeit*, Heidelberg.  
1928 *Madduwataš* (MVAeG 32.1, 1927), Leipzig.  
1930 Rezension von Forrer 1929, *OLZ* 33, 285ff.  
1933a *Kulturgeschichte des Alten Orients III.1: Kleinasien*, München.  
1936 *Hethiter, Churriter und Assyrier. Hauptlinien der vorderasiatischen Kulturentwicklung im II. Jahrtausend v. Chr. Geb.*, Oslo.  
1957 *Kulturgeschichte des Alten Orients III.1: Kleinasien*, 2. Aufl., München.  
1975 „Chapter XXIX, The Hittites and Syria (1300-1200 B.C.)“, in: *CAH II.2, History of the Middle East and the Aegean Region c. 1380-1000 B.C.*, Cambridge, 252ff.
- Goren, Y. – S. Bunimowitz – Finkelstein, I. – Na'aman, N.  
2003 „The Location of Alashiya: New Evidence from Petrographic Investigation of Alashiyan Tablets from El-Amarna and Ugarit“, *AJA* 107, 233ff.
- Goren, Y. – Finkelstein, I. – Na'aman, N.  
2004 *Inscribed in Clay. Provenance Study of the Amarna Tablets and other Near Eastern Texts*, Tel Aviv.
- Grégoire, J.-P.  
1988 „Les annales décennales de Mursili II (CTH 61.I)“, *Hethitica* 9, 17ff.
- Grossmann, P. – J. Schäfer  
1974 „Tiryns: Unterburg 1968. Grabungen im Bereich der Bauten 3 und 4“, in: *Tiryns, Forschungen und Berichte VIII*, 55ff.

- Gültekin, H.– M. Baran  
1964 „Zhe Mycenae Grave Found at the Hill of Ayasuluk“, *Türk Arkeoloji Dergisi* 13.2, 125ff.
- Günel, S.  
1998 „Eine mykenische Figurine aus Limantepe“, *IstMitt.* 48, 445ff.
- Gurney, O.R.  
1952 *The Hittites*, Harmondsworth.  
1983 „The Hittite Title Tuhkanti“, *AnSt* 33, 97ff.  
1990 *The Hittites*, 2. Aufl., Harmondsworth.  
1992 „Hittite Geography: thirty years after“, in: H. Otten – E. Akurgal – H. Ertem (Hrsg.), *Hittite and other Anatolian and Near Eastern Studies in Honour of Sedat Alp*, Ankara 1992, 213ff.  
1997 „The Annals of Hattusili III“, *AnSt* 47, 127ff.
- Güterbock, H.G.  
1936 „Neue Ahhiyawa-Texte“, *ZA* 43, 321ff.  
1967 „Das dritte Monument am Karabel“, *IstMitt.* 17, 63ff.  
1983 „The Ahhiyawa Problem Reconsidered“, *AJA* 87, 133ff.  
1984 „Hittites and Akhaeans: A New Look“, *Proceedings of the American Philosophical Society* 128, 114ff.  
1986a „Emil Forrer (19 February 1894 – 10 January 1986)“, *AfO* 33, 309ff.  
1986b „Troy in the Hittite Texts? Wilusa, Ahhiyawa and Hittite History“, in: M.J. Mellink (Hrsg.), *Troy and the Trojan War. A Symposium Held at Bryn Mawr College, October 1984*, Bryn Mawr, 33ff.  
1990 „Wer war Tawagalawa?“, *Or* 59, 157ff.  
1992 „A New Look at one Ahhiyawa Text“ in H. Otten – E. Akurgal – H. Ertem (Hrsg.), *Hittite and other Anatolian and Near Eastern Studies in Honour of Sedat Alp*, Ankara, 235ff.
- Haas, V.  
2006 *Die hethitische Literatur: Texte, Stilistik, Motive*, Berlin – New York.
- Haider, P.W.  
1988 *Griechenland – Nordafrika: Ihre Beziehungen zwischen 1500 und 600 v.Chr.*, Darmstadt.  
1997 „Troia zwischen Hethitern, Mykenern und Mysern – besitzt der Troianische Krieg einen historischen Hintergrund?“, in: H.D. Galter (Hrsg.), *Troia: Mythen und Geschichte* (Grazer Morgenländische Studien 4), Graz, 97ff.  
1999a „Zur historischen Geographie Westkleinasiens im 13. Jh. v.Chr.“, in: H. Friesinger – F. Krinzing (Hrsg.), *100 Jahre österreichische Forschungen in Ephesos, Akten des Symposium in Wien 1995* (Archäologische Forschungen 4), Wien, 665ff.  
1999b „Die Beziehungen zwischen dem Pharaonenhof und dem Königreich Arzawa in Westkleinasiens“, in: P. Scherrer – H. Täuber – H. Thür (Hrsg.), *Steine und Wege, Festschrift für Dieter Knibbe*, Wien, 205ff.

- Hawkins, J.D.  
1980-83 „Kuwatna-muwa“, in: *RIA* 6, Berlin – New York, 398.  
1995 *The Hieroglyphic Inscription of the Sacred Pool Complex at Hattusa (SÜDBURG)* (StBoT Beih. 3), Wiesbaden.  
1998 „Tarkasnawa King of Mira, 'Tarkondemos', Boğazköy Sealings and Karabel“, *AnSt* 48, 1ff.  
2002a „The Historical Geography of Western Anatolia According to the Hittite Texts“, *AnSt* 52, 93ff.  
2002b „Anatolia: The End of the Hittite Empire and after“, in: E.A. Braun-Holzinger – H. Matthäus (Hrsg.), *Die nahöstlichen Kulturen und Griechenland an der Wende vom 2. zum 1. Jahrtausend v.Chr.. Kontinuität und Wandel von Strukturen und Mechanismen kultureller Interaktion*, Möhnesee-Wamel, 143ff.
- Heinhold-Krahmer, S.  
1977 *Arzawa. Untersuchungen zu seiner Geschichte nach den hethitischen Quellen* (THeth 11), Heidelberg.  
1980-83 „Kupanta-KAL“, in: *RIA* 6, Berlin – New York, 344f.  
1983 „Untersuchungen zu Piyamaradu I“, *Or* 52, 81ff.  
1986 „Untersuchungen zu Piyamaradu II“, *Or* 55, 47ff.  
1993-97 „Milawa(nd)da“, in: *RIA* 8, Berlin – New York, 188f.  
2003a „Zur Gleichsetzung der Namen Ilios-Wiluša und Troia – Taruiša“, in: Ch. Ulf (Hrsg.), *Der neue Streit um Troia: eine Bilanz*, München, 146ff.  
2003b „Ahhiyawa – Land der homerischen Achäer im Krieg mit Wiluša“, in: Ch. Ulf (Hrsg.), *Der neue Streit um Troia: eine Bilanz*, München, 193ff.
- Helck, W.  
1995 *Die Beziehungen Ägyptens und Vorderasiens zur Ägäis bis ins 7. Jahrhundert v.Chr.*, 2. Aufl., Darmstadt.
- Heubeck, A.  
1985 „Zu einigen kleinasiatischen Ortsnamen“, *Glotta* 63, 115ff.
- Hoffner, H.A.  
1982 „The Milawata Letter Augmented and Reinterpreted“, in: *Vorträge gehalten auf der 29. Rencontre Assyriologique Internationale in Wien, 6.-10. Juli 1981* (AfO, Beiheft 19), Horn, 130ff.  
1992 „The Last Days of Khattusa“, in: W.A. Ward – M.S. Joukowsky (Hrsg.), *The Crisis Years: The 12th Century B.C. from beyond the Danube to the Tigris*, Dubuque, 46ff.  
2002 „Some Thoughts on Merchants and Trade in the Hittite Kingdom“, in: Th. Richter – D. Prechel – J. Klinger (Hrsg.), *Kulturgeschichten. Altorientalische Studien für Volkert Haas zum 65. Geburtstag*, Saarbrücken, 179ff.
- Hölbl, G.  
1983 „Die historischen Aussagen der ägyptischen Secevolkerinschriften“, in: S. Deger-Jalkotzy (Hrsg.), *Griechenland, die Ägäis und die Levante während der 'Dark Ages' vom 12. bis zum 9. Jh. v.Chr., Akten des Symposiums von Stift Zweittl (NÖ)*, 11.-14. Oktober 1980, Wien, 121ff.



- Hooker, J.T.  
1976 *Mycenaean Greece*, London.
- Hope Simpson, R.  
1981 *Mycenaean Greece*, Park Ridge.  
2003 „The Dodecanese and the Ahhiyawa Question“, *ABSA* 98, 203ff.
- Houwink ten Cate, Ph.  
1983/84 „Sidelights on the Ahhiyawa Question from Hittite Vasall and Royal Correspondance“, *JEOL* 28, 33ff.  
1992 „The Bronze Tablet of Tudhaliyas IV and its Geographical and Historical Relations“, *ZA* 82, 233ff.
- Hrozny, F. / B.  
1915 „Die Lösung des hethitischen Problems“, *MDOG* 56, 17ff.  
1917 *Die Sprache der Hethiter I, ihr Bau und ihre Zugehörigkeit zum indogermanischen Sprachstamm*, Leipzig.  
1929 „Hethiter und Griechen“, *ArOr* 1, 1929, 323ff.  
1943a *Die älteste Geschichte Vorderasiens und Indiens*, Prag.  
1943b „Kretas und Vorgriechenlands Inschriften, Geschichte und Kultur I“, *ArOr* 14, 1ff.
- Huxley, G.L.  
1960 *Achaeans and Hittites*, Oxford.
- Iakovidis, S.E.  
1973 „Rhodes and Ahhiyawa“, in: V. Karageorghis (Hrsg.), *Acts of the International Archaeological Symposium „The Mycenaeans in the Eastern Mediterranean“, Nicosia 27th March-2nd April 1972*, Nicosia, 189ff.  
1983 *Late Helladic Citadels on Mainland Greece*, Leiden.
- Immerwahr, S.A.  
1990 *Aegean Painting in the Bronze Age*, University Park, London.
- Jasink, A.M.  
2001 „Suppiluliuma und Hartapu: two „Great Kings“ in Conflict?“, in: Wilhelm 2001, 235ff.
- Karo, G.  
1930/33 *Die Schachtgräber von Mykenai*, München.
- Kalinka, E.  
1930 „Patara (Gelemisch)“, in: *Tituli Asiae Minoris II/II*, Wien, 141ff.
- Kilian, K.  
1983 „Ausgrabungen in Tiryns 1981, Bericht zu den Grabungen“, *AA* 1983, 277ff.  
1985 „La caduta dei palazzi micenei continentali: aspetti archeologici“, in: D. Musti (Hrsg.), *Le origini dei Greci: Dori e mondo egeo*, Roma – Bari, 73ff.  
1988 „Mycenaeans Up to Date, Trends and Changes in Recent Research“, in: E.B. French – K.A. Wardle (Hrsg.), *Problems in Greek Prehistory, Papers Presented at the Centenary Conference of the British School at Athens, Manchester, April 1986*, Bristol, 115ff.

- Kilian-Dirlmeier, I.  
1993 *Die Schwerter in Griechenland (außerhalb der Peloponnes), Bulgarien und Albanien* (PBF IV.12), München.
- Klengel, H.  
1999 *Geschichte des hethitischen Reiches* (HdO I.34), Leiden.  
2002 „Die Geschichte des hethitischen Reiches“, in: *Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter*, Stuttgart, 62ff.
- Kohlmeyer, K.  
1983 „Felsbilder der hethitischen Großreichszeit“, *APA* 15, 7ff.
- Kopaniak, K.  
im Druck „The Late Bronze Age Near Eastern Cylinder Seals from Thebes (Greece) and their Historical Implications“, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung* 122 (2007).
- Košak, S.  
1980 „The Hittites and the Greeks“, *Linguistica* 20, 35ff.  
1981 „The Western Neighbours of the Hittites“, *Eretz-Israel* 15, 12\*ff.  
1982 *Hittite Inventory Texts* (THeth 10), Heidelberg.
- Kretschmer, P.  
1924 „Alaksandus, König von Wilusa“, *Glotta* 13, 205ff.  
1927 „Griechischer Literaturbericht für das Jahr 1924“, *Glotta* 15, 161ff.  
1930 „Zur Frage der griechischen Namen in den hethitischen Texten“, *Glotta* 18, 161ff.  
1933 „Die Hypachäer“, *Glotta* 21, 213ff.
- Kühne, C.  
1973 *Die Chronologie der internationalen Korrespondenz von El-Amarna* (AOAT 17), Kevelaer – Neukirchen-Vluyn.
- Kühne, C. – Otten, H.  
1971 *Der Šaušgamuwa-Vertrag* (StBoT 16), Wiesbaden.
- Lang M.L.  
1969 *The Frescoes, The Palace of Nestor at Pylos in Western Messenia II*, Princeton.
- Latacz, J.  
2005 *Troia und Homer: der Weg zur Lösung eines alten Rätsels, 5. Aufl.*, Leipzig.
- Latacz, J. – Starke, F.  
2006 „Wilusa und die Großen Vier – Troia in der politischen Landschaft der Späten Bronzezeit“, in: M.O. Korfinann (Hrsg.), *Troia, Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft*, Mainz 2006, 57ff.
- Lebrun, R.  
1993 „Asianisme et monde biblique“, *Revue théologique de Louvain* 24, 373ff.  
1995 „Réflexions sur le Lukka et environs au 13<sup>ème</sup> s. av.J.-C.“, in: K. van Lerberghe (Hrsg.), *Festschrift E. Lipinski, Immigration and Emigration within the Ancient Near East*, Leuven, 139ff.

- Lehmann, G.A.  
 1985 Die mykenisch-frühgriechische Welt und der östliche Mittelmeerraum in der Zeit der ‚Seevölker‘-Invasion um 1200 v.Chr., Opladen.  
 1991 „Die politisch-historischen Beziehungen der Ägäis-Welt des 15.-13. Jhs.v.Chr. zu Ägypten und Vorderasien: einige Hinweise“, in: J. Latacz (Hrsg.), *Zweihundert Jahre Homer-Forschung: Rückblick und Ausblick* (Colloquium Rauricum Bd. II), Stuttgart und Leipzig, 105ff.
- Liverani, M.  
 1990 *Prestige and Interest: International Relations in the Near East*, Padova.
- Macqueen, J.G.  
 1968 „Geography and History in Western Asia Minor in the Second Millenium B.C.“, *AnSt* 18, 170ff.  
 1986 *The Hittites and their Contemporaries in Asia Minor*, 2. Aufl., London.
- Matthäus, H.  
 1980 *Die Bronzegefäße der kretisch-mykenischen Kultur* (PBF II,1), München.
- Mec, Ch.  
 1978 „Aegean Trade and Settlement in Anatolia in the Second Millenium B.C.“, *AnSt* 28, 121ff.  
 1998 „Anatolia and the Aegean in the Late Bronze Age“, in: E.H. Cline – D. Harris-Cline (Hrsg.), *The Aegean and the Orient in the Second Millenium, Proceedings of the 50th Anniversary Symposium, Cincinnati, 18-20 April 1997* (Aegaeum 18), Liège und Austin 1998, 137ff.
- Mellaart, J.  
 1984 „Troy VIIA in Anatolien Perspective“, in: L. Foxhall – J.K. Davies (Hrsg.), *The Trojan War, its History and Context, Papers of the First Greenbank Colloquium, Liverpool 1981*, Bristol, 64ff.  
 1986a „Hatti, Arzawa and Ahhiyawa: A Review of the Present Stalemate in Historical and Geographical Studies“, in: *Philia Epe eis Georgion E. Mylonan* (Festschrift für G.E. Mylonas), Bd. I, Athen, 74ff.  
 1986b „Some Reflections on the History and Geography of Western Anatolia in the Late 14th and 13th Centuries B.C.“, *Anadolu* 10, 215ff.  
 1993 „The Present State of ‚Hittite Geography‘“, in: M.J. Mellink – E. Porada – T. Özgüç (Hrsg.), *Aspects of art and iconography: Anatolia and its neighbours, Studies in Honour of Nimet Özgüç*, Ankara, 415ff.
- Mellink, M.J.  
 1964 „Archaeology in Asia Minor“, *AJA* 68, 149ff.  
 1983 „Archaeological Comments on Ahhiyawa-Achaia in Western Anatolia“, *AJA* 87, 138ff.
- Meriç, R.  
 2007 „Ein Vorbericht über eine spätbronzezeitliche befestigte Höhensiedlung bei Metropolis in Ionien: Die Arzawa-Stadt Puranda“, in: Cobet u.a. 2007, 27ff.
- Miller, J.  
 1903 „Danaoi“, in: *RE* IV.2, Stuttgart, 2093f.

- Moore, A.D. – Taylour, W.-D.  
 1999 *Well Built Mycenae. The Helleno-British Excavations within the Citadel at Mycenae, 1959-1969, 10: The Temple Complex*, Oxford.
- Moran, W.L.  
 1992 *The Amarna Letters*, Baltimore and London.
- Morgan, L.  
 1988 *The Miniature Wall Paintings of Thera, a Study in Aegean Culture and Iconography*, Cambridge.
- Mountjoy, P.A.  
 1998 „The East Aegean-West Anatolian Interface in the Late Bronze Age: Mycenaeans and the Kingdom of Ahhiyawa“, *AnSt* 48, 33ff.
- Morris, S.P.  
 1989 „A Tale of Two Cities: The Miniature Fresco from Thera and the Origins of Greek Poetry“, *AJA* 93, 511-535.  
 2001 „Potnia Aswiya: Anatolian Contributions to Greek Religion“, in: R. Laffineur – R. Hägg (Hrsg.), *Potnia. Deities and Religion in the Aegean Bronze Age, Proceedings of the 8th International Aegean Conference, Göteborg, Göteborg University, 12-15 April 2000* (Aegaeum 22), Liège – Austin, 423ff.
- Müller-Karpe, A.  
 1994 „Anatolische Bronzeschwerter und Südosteuropa“, in: *Festschrift für Otto-Hermann Frey zum 65. Geburtstag* (Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 16), Hitzeroth, 431ff.
- Mylonas, G.E.  
 1966 *Mycenaean Greece*, Princeton.
- Mylonas-Shear, I.  
 1987 *The Panagia Houses at Mycenae*, Philadelphia.
- Neve, P.  
 1987 „Die Ausgrabungen in Boğazköy-Hattuša 1986“, *AA* 1987, 381ff.  
 1989 „Eine hethitische Bronzesäule aus Hattuša-Boğazköy“, *IstMitt.* 39, 399ff.  
 1991 „Hethitischer Gewölbebau“, in: A. Hoffmann – E.-L. Schwandner – W. Hoepfner – G. Brands (Hrsg.), *Bautechnik der Antike, Internationales Kolloquium in Berlin vom 15.-17. Februar 1990*, Mainz, 161ff.  
 1992 *Hattuša – Stadt der Tempel und der Götter*, Mainz.  
 1993 „Die Ausgrabungen in Boğazköy-Hattuša 1992“, *AA* 1993, 621ff.
- Niemeier, W.-D.  
 1996 „The Mycenaean Potters' Quarter at Miletus“, in: Ph.P. Betancourt – R. Laffineur (Hrsg.), *Techne: Craftsmen, Craftswomen and Craftsmanship in the Aegean Bronze Age, Proceedings of the 6th International Aegean Conference, Philadelphia, Temple University, 18-21 April 1996* (Aegaeum 16), Liège und Austin, 347ff.  
 1998 „The Mycenaeans in Western Anatolia and the Problem of the Origin of the Sea Peoples“, in: S. Gitin – A. Mazar – E. Stern (Hrsg.), *Mediterranean Peoples in Transition, Thirteenth to Early Tenth Centuries*



- BCE, *Symposion in Honor of Trude Dothan, Jerusalem 3.-7. April 1995*, Jerusalem, 17ff.
- 2002 „Hattusa und Ahhijawa im Konflikt um Millawanda/Milet: Die politische und kulturelle Rolle des mykenischen Griechenland in Westkleinasien“, in: *Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter*, Stuttgart, 294ff.
- 2004 „Milet“, in: I. Pini (Hrsg.), *Corpus der minoischen und mykenischen Siegel V, Supplement 3,2*, Mainz, 677ff.
- 2005 „Minoans, Mycenaeans, Hittites and Ionians in Western Asia Minor: New Excavations in Bronze Age Miletus/Millawanda“, in: A. Villing (Hrsg.), *The Greeks in the East*, London, 1ff.
- 2007a „Milet von den Anfängen menschlicher Besiedlung bis zur Ionischen Wanderung“, in: Cobet u.a. 2007, 3ff.
- 2007b „Westkleinasien und Ägäis von den Anfängen bis zur Ionischen Wanderung: Topographie, Geschichte und Beziehungen nach dem archäologischen Befund und den hethitischen Quellen“, in: Cobet u.a. 2007, 37ff.
- Niemeier, B – Niemeier, W.-D.
- 1997 „Milet 1994-1995. Projekt ‚Minoisch-mykenisches bis protogeometrisches Milet‘: Zielsetzung und Grabungen auf dem Stadionhügel und am Athenatempel“, *AA* 1997, 189ff.
- 1998 „Minoan Frescoes in the Eastern Mediterranean“, in: E. Cline – D. Harris-Cline (Hrsg.), *The Aegean and the Orient in the Second Millennium, Proceedings of the 50th Anniversary Symposium, Cincinnati, 18-20 April 1997* (Aegaeum 18) Liège – Austin, 69ff.
- Nilsson, M.P.
- 1932 *The Mycenaean Origin of Greek Mythology*, Berkeley.
- 1950 *The Minoan-Mycenaean Religion and its Survival in Greek Religion*, 2. Auflage, Lund.
- Nunn, A.
- 1988 *Die Wandmalerei und der glasierte Wandschmuck im Alten Orient* (HdO 7.1), Leiden.
- Oettinger, N.
- 2002 „Indogermanische Sprachträger lebten schon im 3. Jahrtausend v.Chr. in Kleinasien: Die Ausbildung der anatolischen Sprachen“, in: *Die Hethiter und ihr Reich: Das Volk der 1000 Götter*, Stuttgart, 50ff.
- Onassoglou, A.
- 1995 *He Oikia ton tripodon stis Mykenes*, Athen.
- Otten, H.
- 1988 *Die Bronzetafel aus Boğazköy: ein Staatsvertrag Tuthalijas IV.* (StBoT, Beiheft 1), Wiesbaden.
- Özgünel, C.
- 1987 „Selçuk Arkeoloji Müzesinde Saklanan Miken Pyxisi ve Düşündürükleri“, *Belleten* 51, 535ff.
- Palaima, Th.G. – Wright, J.C.
- 1985 „Ins and Outs of the Archives Rooms at Pylos: Form and Function in a

- Mycenaean Palace“, *AJA* 89, 251ff.
- Parker V.
- 1999a „Zum Text des Taṃagalagaš-Briefes. Ahhiyawa-Frage und Textkritik“, *Or* 68, 61ff.
- 1999b „Die Aktivitäten der Mykenäer in der Ostägäis im Lichte der Linear B Tafeln“, in: S. Deger-Jalkotzy – S. Hiller – O. Panagl (Hrsg.), *Florent Studia Mycenaea, Akten des X. Internationalen Mykenologischen Colloquiums in Salzburg vom 1.-5. Mai 1995*, Wien, 495ff.
- Peschlow-Bindokat, A. – Herboldt, S.
- 2001 „Eine hethitische Großprinzeninschrift aus dem Latmos. Vorläufiger Bericht“, *AA* 2001, 363ff.
- Poetto, M.
- 1992 *L'iscrizione luvio-geroglifica di Yalburt: nuove acquisizioni alla geografia dell'Anatolia sud-occidentale* (StudMed 8), Padova.
- Poisson, G.
- 1925 „Tantale, roi de Hittites“, *Revue Archéologique* 22.2, 75ff.
- Porada, E.
- 1982 „The Cylinder Seals Found at Thebes in Boeotia“, *AJO* 28, 1ff.
- Radke, G.
- 1949 „Patarā“, in: *RE* XVIII.2, 2555ff.
- Raimond, É.
- 2004 „Le problématique lukkienne“, *Colloquium Anatolicum* 3, 93ff.
- Ranoszek, R.
- 1938 Rezension von Sommer 1932, *IF* 56, 38f.
- Reusch, H.
- 1953 „Ein Schildfresko aus Theben“, *AA* 1953, 16ff.
- 1956 *Die zeichnerische Rekonstruktion des Frauenfrieses im böotischen Theben*, Berlin.
- Risch, E.
- 1974 *Wortbildung der homerischen Sprache*, 2. Aufl., Berlin.
- Rodenwaldt, G.
- 1912 *Die Fresken des Palastes, Tiryns II*, Athen.
- Röllig, W.
- 1957-71 „Griechen“, in: *RIA* 3, 643ff.
- 1992 „Achäer und Trojaner in hethitischen Quellen?“, in: I. Gámez-Wallert (Hrsg.), *Troia – Brücke zwischen Orient und Okzident*, Tübingen, 183ff.
- Rutkowski, B.
- 1981 *Frühgriechische Kultdarstellungen* (Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung, 8. Beiheft), Berlin.
- Sacconi, A.
- 1974 *Corpus delle iscrizioni in lineare B di Micene* (Incunabula Graeca 58), Roma.
- Salvini, M. – Vagnetti, L.
- 1994 „Una spada di tipo egeo da Bogazköy“, *PP* 276, 215ff.

- Sandars, N.K.  
1961 „The First Aegean Swords and their Ancestry“, *AJA* 65, 17ff.  
1985 *The Sea Peoples. Warriors of the Ancient Mediterranean, 1250-1150 BC*, 2. Auflage, London.
- Sayce, A.H.  
1925 „Perseus and the Achaeans in the Hittite Tablets“, *JHS* 45, 161ff.
- Schachermeyr, F.  
1935 *Hethiter und Achäer*, Leipzig.  
1986 *Mykene und das Hethiterreich*, Wien.
- Scoufopoulos, N.C.  
1971 *Mycenaean Citadels*. Göteborg.
- Shelmerdine, C.W.  
1985 *The Perfume Industry of Pylos*, Göteborg.  
1987 „Architectural Changes and Economic Decline at Pylos“, *Minos* 20-22, 557ff.
- Schmid, H.  
1924 *Vorgeschichte Europas* (Natur- und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-allgemeinverständlicher Darstellungen Nr. 571) Leipzig und Berlin.
- Schoop, U.-D.  
2006 „Assyrer, Hethiter und Kaskäer. Zentralanatolien und die Ägäis in der mittleren und späten Bronzezeit“, in: M.O. Korfmann (Hrsg.), *Troia: Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft*, Mainz, 29ff.
- Schuchardt, C.  
1924 „Nachwort“, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung* 47 (1922) 122f.
- Schwandner, E.-L.  
1991 „Der Schnitt im Stein. Beobachtungen zum Gebrauch der Steinsäge in der Antike“, in: A. Hoffmann – E.-L. Schwandner – W. Hoepfner – G. Brands (Hrsg.), *Bautechnik der Antike, Internationales Kolloquium in Berlin vom 15.-17. Februar 1990*, Mainz, 216ff.
- Schwyzer, E.  
1959 *Griechische Grammatik I*, 3. Aufl., München.
- Seeher, J.  
2001 „Die Zerstörung der Stadt Hattuša“, in: Wilhelm 2001, 623ff.  
2005 „Überlegungen zur Beziehung zwischen dem hethitischen Kernreich und der Westküste Anatoliens im 2. Jahrtausend v.Chr.“, in: B. Horejs – R. Jung – E. Kaiser – B. Terzan (Hrsg.), *Interpretationsraum Bronzezeit, Bernhard Hänsel von seinen Schülern gewidmet*, Bonn, 33ff.
- Singer, I.  
1983 „Western Anatolia in the Thirteenth Century B.C. According to the Hittite Texts“, *AnSt* 33, 205ff.
- Sommer, F.  
1932 *Die Ahhijavā-Urkunden*, München.

- 1934 *Ahhijavāfrage und Sprachwissenschaft*, München.  
1937 „Ahhijavā und kein Ende“, *IF* 55, 169ff.  
1948 *Zur Geschichte der griechischen Nominalkomposita*, München.
- Spanos, P.Z.  
1983 „Einige Bemerkungen zum sogenannten Niobe-Monument bei Manisa (Magnesia ad Sipylum)“, in: R.M. Boehmer – H. Hauptmann (Hrsg.), *Beiträge zur Altertumskunde Kleinasien. Festschrift für Kurt Bittel*, Mainz, 477ff.
- Starke, F.  
1981 „Die keilschrift-luwischen Wörter für ‚Insel‘ und ‚Lampe‘“, *KZ* 95, 141ff.  
1990 *Untersuchung zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens* (StBoT 31), Wiesbaden.  
1997 „Troia im Kontext des historisch-politischen und sprachlichen Umfeldes Kleinasien im 2. Jahrtausend“, *Studia Troica* 7, 447ff.  
1998 „Hattusa“, in: *Der Neue Pauly* 5, Stuttgart – Weimar, 185ff.  
1999 „Luwisch“, in: *Der Neue Pauly* 7, Stuttgart – Weimar, 528ff.  
2000 „Mira“, in: *Der Neue Pauly* 8, Stuttgart – Weimar, 250ff.  
2001 „Seha“, in: *Der Neue Pauly* 11, Stuttgart – Weimar, 345ff.  
2002 „Wilusa“, in: *Der Neue Pauly* 12/2, Stuttgart – Weimar, 513ff.
- Steiner, G.  
1964 „Die Ahhijawa-Frage heute“, *Saeculum* 15, 356ff.  
1989 „‚Schiffe von Ahhijawa‘ oder ‚Kriegsschiffe von Amurru im Šauška-muwa-Vertrag?“, *UF* 21, 393ff.  
1990 „Neue Überlegungen zur Ahhijawa-Frage“, in: X. Türk Tarih Kongresi’nden Ayribasim, Ankara, 523ff.  
1993 „Die historische Rolle der ‚Lukkā‘“, in: J. Borchardt – G. Dobesch (Hrsg.), *Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums, Wien 6.-12. Mai 1990* (Ergänzungsbände zu den Tituli Asiae Minoris, 17), Wien, 123ff.  
1998 „‚Großkönige‘ in Anatolien von Labarna-Hattušili I. bis zu den Achaemeniden“, in: S. de Martino – F. Imparati (Hrsg.), *Studi e Testi I* (Eothen 9), Firenze, 151ff.
- Stubbings, F.H.  
1975 „Chapter XXII(a): The Expansion of the Mycenaean Civilization“, in: *CAH II.2, History of the Middle East and the Aegean Region c. 1380-1000 B.C.*, 3. Aufl., Cambridge, 163ff.
- Symeonoglou, S.  
1973 *Kadmeia I: Mycenaean Finds from Thebes, Greece. Excavations at 14 Oedipus Street*, Göteborg.  
1985 *The Topography of Thebes from the Bronze Age to Modern Times*, Princeton.
- Szemerényi, O.  
1968 „Mycenaean: A Milestone between Indo-European and Historical Greek“, in: *Atti e Memorie del Primo Congresso Internazionale di Miceneologia, Roma 27 Settembre – 3. Ottobre 1967*, Roma, 715ff.



- 1988 „Hounded out of Academe ...: The sad fate of a genius“, in: F. Imparati (Hrsg.), *Studi di storia e di filologia anatolica dedicati a Giovanni Pugliese Carratelli* (Eothen 1), Firenze, 257ff.
- Taracha, P.  
2001 „Mycenaeans, Ahhiyawa and Hittite Imperial Policy in the West: a note on KUB 26.91“, in: Th. Richter – D. Prechel – J. Klinger (Hrsg.), *Kulturgeschichte. Altorientalistische Studien für Volkert Haas zum 65. Geburtstag*, Saarbrücken, 417ff.
- Taylour, Lord W.  
1964 *The Mycenaens*, London.  
1982 *The Mycenaens*, 2. Aufl., London.
- Toeffer, R.  
1894 „Achaia“, in: *RE* I.1, 155ff.
- Tournavitu, I.  
1995 *The 'Ivory Houses' at Mycenae* (ABSA, Supplement 24), London 1995.
- Ünal, A.  
1983 „Untersuchungen zur Terminologie der hethitischen Kriegführung I. 'Verbrennen, in Brand stecken' als Kriegstechnik“, *Or* 52, 164ff.  
1991 „Two Peoples on Both Sides of the Aegean Sea: Did the Achaeans and Hittites know each other“, in: Prinz Takahito Mikasa (Hrsg.), *Essays on ancient Anatolia and Syrian Studies in the 2nd and 1st millennium B.C.* (BMECCJ 4), Wiesbaden, 16ff.  
1993 „Boğazköy Kılıcının Üzerindeki Akadca Adak Yazısı Hakkında Yeni Gözlemler“, in: M.J. Mellink – E. Porada – T. Özgüç (Hrsg.), *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbours. Studies in Honour of Nimet Özgüç*, Ankara, 727ff.
- van den Hout, T.P.J.  
1995 „Tuthalija IV. und die Ikonographie der hethitischen Großreichszeit“, *BiOr* 52, 545ff.  
2001 „Zur Geschichte des jüngeren hethitischen Reiches“, in: Wilhelm 2001, 213ff.
- Ventris, M. – Chadwick, J.  
1956 *Documents in Mycenaean Greek*, Cambridge.  
1973 *Documents in Mycenaean Greek*, 2. Aufl., Cambridge.
- Vermeule, E.T.  
1983 „Response to Hans Güterbock“, *AJA* 87, 141ff.
- Vermeule, E.T. – Karageorghis, V.  
1982 *Mycenaean Pictorial Vase Painting* (Cambridge, Mass. und London).
- von Beckerath, J.  
1997 *Chronologie des pharaonischen Ägypten* (Münchner Ägyptologische Studien 46), Mainz.
- von Gerkan, A.  
1925 *Kalabaktepe, Athenatempel und Umgebung. Milet I.8*, Berlin.

- von Schuler, E.  
1965 *Die Kaskäer. Ein Beitrag zur Ethnographie des alten Kleinasien* (UAVA 3), Berlin.
- Wace, A.J.B.  
1953 „Preliminary Report on the Excavation of 1952“, *ABSA* 48, 3ff.
- Watkins, C.  
1986 „The Language of the Trojans“, in: M.J. Mellink (Hrsg.), *Troy and the Trojan War, A Symposium Held at Bryn Mawr College, October 1984*, Bryn Mawr, 45ff.
- Weber, W.  
1925 *Die Staatenwelt des Mittelmeers in der Frühzeit der Griechen*, Stuttgart.
- West, M.L.  
2003 „Atreus and Attarassiyas“, *Glotta* 77, 262ff.
- Wilcken, U.  
1924 *Griechische Geschichte*, München und Berlin.
- Wilhelm, G.  
2001 (Hrsg.), *Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie, Würzburg, 4.-8. Oktober 1999* (StBoT 45), Wiesbaden.  
2002 „Die Sprachen des Hethiterreiches“, in: *Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter*, Stuttgart, 46ff.
- Wilson, J.A.  
1969 „Egyptian Historical Texts“, in: B. Pritchard (Hrsg.), *Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament*, 3. Auflage, Princeton, 227ff.
- Wood, M.  
1985 *In Search of the Trojan War*, London.
- Woudhuizen, F.C.  
1994 „The Late Hittite Empire in the Light of Recently Discovered Luwian Hieroglyphic Texts“, *JIES* 22, 53ff.
- Wright, J.C.  
1984 „Changes in Form and Function of the Palace at Pylos“, in: C.W. Shelmerdine – J.C. Wright (Hrsg.), *Pylos comes alive: Industry and Administration in a Mycenaean Palace, A Symposium of the New York Society of the Archaeological Institute of America and Fordham University*, New York, 19ff.
- Yakar, J. – Dinçol, A.M. – Dinçol, B.  
2001 „The Territory of the Appanage Kingdom of Tarhuntassa. An Archaeological Appraisal“, in: Wilhelm 2001, 711ff.
- Zaccagnini, C.  
1973 *Lo scambio dei doni nel Vicino Oriente durante i secoli XV-XIII*, Roma.  
1983 „Patterns of Mobility among Ancient Near Eastern Craftsmen“, *JNES* 42, 245ff.  
1987 „Aspects of Ceremonial Exchange in the Near East during the Late Second Millennium BC“, in: M. Rowlands – M. Larsen – K. Kristiansen (Hrsg.), *Centre and Periphery in the Ancient World*, Cambridge, 57ff.